



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

5. Capitel. Vierte Antwort. Die jenige verhindern die Hilf der Seelen/
welche da predigen ohne gebührende Beraitung und Sorg über ihr eigne
Seel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



Das fünffte Capitel.

Vierde Antwort.

Diejenige verhindern die Hülff der Seelen / welche da predigen ohne gebührende Bereitung und Sorg über ihr eigne Seel.

Erster Absas.

Die Frucht des Göttlichen Worts ist nicht angebunden an die Frommkeit des Predigers / wiewol dise vil darzu verhilfft.

95.

B

isher haben wir von den jenigen Priestern gehandelt / welche sich umb der Seelen Heyl wol und nutzlich annehmen konten / und dennoch sich darvon absönderen: jetzt schreiten wir zu anderen / die gerad das Widerspühl thun / welches vil gefährlicher ist / nemblich zu den jenigen / welche ohne Beobachtung der Zeit / und ohne gehörige Vorbereitung sich einmischen in die Seelen-Sorg / da sie indessen des Heyls ihrer eignen Seel vergessen: von welchen der H. Joannes Chrysoltomus sagt / daß sie mit ihrem Predigen vil mehr schaden / als nutzen: Si habueris opus bonum, non solum non proderis loquendo, sed etiam plus nocebis, ut lúsq; foret, tacere. Wann deine Werck nicht gut seynd / so wirst du mit deinem Reden nit allein nichts nuzen / sondern vilmehr schädlich seyn / und wurde besser seyn / wann du gar schweigtest. Die Ursach ist / sagt gemeindter H. Vatter / dieweil man dasjenige was ein solcher lehret / gleichsamb für unmöglich haltet / indem er es selber nicht thut: Quia opus mihi proponis, ac si impossibile foret. Es ist aber dermahlen mein Vorhaben nicht / von jenen Priestern zu reden / wann je solche zu finden wären / von welchen der H. Gregorius Nazianzenus sagt: Heri Sacrilegii, hodie Sacerdotes; heri profani, hodie Sacrorum Antistites; veteres vitio, pietate rudes & recetres: Gestern waren sie noch Gottslästerer / heut wollen sie schon Priester seyn; gestern gang eptel und weltlich / heut geistliche Vorsteher; gestern noch veraltet in den Lasteren / heut gang neu und unerfahren in der Andacht. Zu welchen der H. Paulus sagt: Qui alium doces, te ipsum non doces, qui praedicas, non furandum, furaris; qui dicis, non machandum, macharis: Der du einen andern lehrest / und lehrest dich selbst nit: der du predigest / man soll nicht stehlen / und du stihlest: der du sagst / man soll nicht Ehebrechen / und du brichst die Ehe. Deren Lehr: Stimmen einen Widerhall gibt / der ihnen eben das verweist / was sie an anderen straffen / nach dem Spruch Isaiæ: Peccata nostra responderunt nobis. Unsetre Sünden antworten wider uns. Sa-

gen sie: du solst nit sündigen: so ist der Widerhall / du solst selbst nit sündigen / nit Vergernuß geben ic. Von disen / sage ich / will ich jetzt nicht reden: dann dise / wie der H. Prosper sagt / verdammen sich selbst mit dem / was sie lehren: Male vivere, & bene docere, nihil aliud est. quam semetipsum propria lingua damnare. Ubel leben / und gutes lehren / ist nichts anders / als mit eignem Mund sich selbst verdammen. Sie schaden auch anderen umb so vil mehrer / umb wie vil grössere Kraft das Exempel hat / als die Wort: Quis non moveatur ad peccandum, (sagt der grosse Chrysoltomus) cum viderit, ipsos doctores pietatis peccantes: wer wird nit zum sündigen bewegt werden / wann er sibet die Lehrmeister der Frommkeit selbst sündigen? Wann die Prediger ihrem Ambt nach Absandte Gottes seynd zu den Seelen / umb dieselbe zu Gott zu führen / was wird es helfen (sagt der andächtige Sucquet) wann sie ihnen schon mit Worten sagen / wohin sie gehen sollen / wann sie ihnen mit der Hand gang einen andern Weeg zeigen? die Hand bewegt vilmehr / als die Stimmen. Was hilffst / daß einer rufft: gehet nit disen Weeg / er ist unsicher und gefährlich; wann man beynebens sibet / daß er eben denselben Weeg anderen voran gehet? bey disem bleibt es nicht / sondern sie geben auch den Heyden Anlaß / daß sie Gott / und sein Kirch / und den Christlichen Glauben lästern: Per eos, qui docent, & non ubi supra faciunt. Deus blasphematur, quia si bene doceant, & male convertantur, videntes dicunt: qualis est Deus eorum, qui talia agunt! nunquid sustineret eos, qui talia agunt, nisi consentiret operibus eorum? wegen der jenigen / die nit thun / was sie lehren / wird Gott gelästert: dann wann die Unglaubige ihren üblen Wandel sehen; so sagen sie: was haben dise Leuth für einen Gott? er wurd es ja nit leyden / wann er nit selbst an ihren Wercken ein Gefallen hätte.

S. Chryf. Hom. 30. in Arto.

S. Gregor. Naz. Orat. 21. de laud. S. Athanal.

Rom. 2.

S. Chryf. hom. 10. Imperfecti.

Sucquet. l. 2. vit. 2. tern. c. 32.

Ubi supra.

96.

Man muß aber darumb nit dafür halten / daß der Frucht und Nuß des Göttliche Worts gänglich an der Frommkeit des Predigers hange: dann Gott kan gar wol seine Wort / wie er es auch gethan hat / in den Mund eines

Sampas

Hectorin
Ezech. 37.s. Gregor.
Hom. 17.
in Evang.
Dam. 1. de
grat. c. 13.

Malach.

Math. 23.

Caiphas legen / und machen / daß ein Esel ein
nem falschen Propheten predige / gleichwie ein
Herr das Almosen einem Armen durch einen
gottlosen Diener geben kan / sagt Hector Pin-
tus. Er kan machen / daß ein Prediger / wie
das Tauff-Wasser / ob es gleich in die Senck-
Gruben fallet / dennoch andere in den Him-
mel schicket / sagt der H. Gregorius. Er kan
machen / sagt Petrus Damianus, daß er anderen
das Leben gibet / wie die Vipern ihren Zungen /
ob sie gleich das Ihrige verliessen : Vipera-
rum more, dum filios pariunt, ipsi moriuntur:
wie es ergangen ist den Schriftgelehrten zu
Jerusalem / welche / ob sie gleich selbst kein
Schritt gethan / dennoch die 3. Heilige König
nach Bethlehem gewisen / allwo sie Christum
den HERRN gefunden haben : dannhero
Malachias der Prophet mit ohne sondere Ue-
rsach gesagt : daß die Völker die Weisheit
finden werden / nit in der Hand / sondern in
dem Mund des Priesters : Legem de ore
ejus requirens : dessen ein Figur gewest / daß
Samson den Honig-Bladen / oder Hönig-
sam / wordurch die Lehr bedeutet wird / in dem
Rachen des Löwen gefunden hat / und nicht
inwendig in dem Leib / der schon todt und fau-
lend war. Dahero Christus von den Schrift-
gelehrten und den Pharisäern gesagt : Om-
nia, quæcunque dixerint, vobis, facite; secun-
dum opera verò eorum nolite facere, dicunt
enim & non faciunt : haltet und thut alles
was sie euch sagen; aber nach ihren Wercken
sollet ihr nicht thun; dann sie sagen wol / und
thun es nit. Darumb hat der Heilige Pau-
lus einen Prediger / der ohne Tugend ist / ge-
nennt cymbalum tinniens, ein thönendes
Glöcklein / welches wol machen kan / daß andere
in die Kirchen kommen / wiewol es draussen in
dem Thurn verbleibet.

97. Dieses soll genug seyn für das Volk / damit
es Gottes Wort nicht verachte / wann es
schon von einem bösen Priester vorgetragen

wird : dann man soll wie die Timmen / sagt
Chryostomus, die Blätter stehen lassen / und
allein was zu dem Hönig dienlich ist / von den
Blumen herauf ziehen. Man soll / wie einer /
der einen Schak gegraben / das Gold der Lehr
zu sich nehmen / und die Erden / darinnen das
Gold gelegen / seyn lassen : Sicut aurum, eligi-
tur, & terra relinquatur, sic & vos doctrinam
accipite, & mores relinquite. Dann also ist
der Schad allein des Priesters. Dem aber
ohngeachtet / so nutzt über die massen bei das
gute Leben des Predigers / damit das Wort
Gottes Frucht bringe. Also sehen wir / daß
Christus das fürnehmste Vorbild aller Pre-
diger / ehe er angefangen zu predigen / si verita-
tem dico vobis; daß er zuvor erweisen / daß
er ohne Sünd seye / wie er dann seine eigne
Feind zu Zeugen genommen / und zu ihnen ge-
sagt hat : Quis ex vobis arguet me de pecca-
to? wer auß euch wird mich einer Sünd be-
straffen können? Auch Samuel der Prophet /
ehe er dem Volck gepredigt / und demselben
sein Undanckbarkeit / seinen bösen Dienst
und andere Sünden vorgehalten hat / hat er
sie zuvor zu Richtern gemacht über sein Leben /
sie solten nur sagen / ob er jemand beschwehlich
gewesen / oder unrecht gethan habe : Loqui-
mini de me coram Domino, & coram Christo
ejus, utrum bovem cujusdam tulerim &c. Und
dieses ist / was gemeinlich die Leuth zu dem
Dienst GOTTES / und zu wahrer Reu und
Bus beweget; dieses ist / sagt der H. Chry-
stomus, was am meisten macht / daß auch die
Unglaubige sich zu dem wahren Glauben be-
kehren. Si bene doceant Sacerdotes, & me-
lius vivant, videntes gentiles dicunt; Bene-
dictus DEUS, qui tales habet servos: verè
enim eorum DEUS verus est DEUS; Wann
die Heyden sehen / daß die Priester ein gute Lehr /
und noch ein besseres Leben führen / so sagern
sie / gebenedeyt seye GOTT / der solche Diener
hat: warhafftig er ist der wahre GOTT.

s. Chryf-
Hom. 43.
Imperf.

1. Reg. 12.

Der andere Absatz.

Es ist gefährlich das Predig-Ampt antretten / ohne vorhergehende
Übung in den Tugenden.

98. Es kan sich der H. Bernardus nicht ge-
nugsamb verwunderen über die Reck-
heit / mit welcher ihrer vil zu dem
Beicht hören / und zu dem Predig-Ampt sich
begeben / ohn gezimende Vorbereitung / wel-
che vonnöthen ist / damit das Wort GOTTES
wohl zeitige Früchten herfür bringen möge.
Er sagt: Miror audaciam plurimorum, quos
videmus de suis vineis non colligere nisi spi-
nas, & tribulos, vineis tamen Dominica se
ingerere non vereri: Ich verwundere mich ü-
ber die Vermessenheit sehr vieler / die wir sehen /
daß sie von ihren Weinbergen nichts anders /
als Dörner / und Unkraut sammeln; und
scheuen sich doch nicht / in den Weinberg
des HERRN sich einzutringen. Wolte GOTT!
ich hätte nicht Ursach zu beweinen mein eigne
Christl. Wercker I. Theil.

Unbesonnenheit / mit welcher auch ich hierin
nen mich überleyt; und auch meine Unvolls-
kommenheit / mit welcher ich noch heut zu Tag
dieses Ampt verrichte! Ich kan und muß mit
Wahrheit sagen / was von sich selbst mit
Demuth der H. Gregorius in gleichem gesagt
hat: O quam dura mihi sunt ista, quæ lo-
quor, quia memetipsum loquendo ferio, cu-
jus neque lingua, ut dignum est, prædicatio-
nem tenet, neque in quantum tenere sufficit,
vita sequitur linguam. O wie hart fallet mir
das / was ich da rede; dann ich triff / und schlag
mich selbst mit dem / was ich sag; in deme
wider mein Zung das Predig-Ampt also ver-
richtet / wie es sich gebühret; noch auch das
Leben der Zungen folget / und mit der Lehr
gnugsamb übereins kommet. Nichts desto
weniger

s. Gregor.
Hom. 11.
in Ezech.

weniger so sage ich es / anderen zur Wahrnehmung / die eines guten Willens seynd; ob ich zwar mich selbst dardurch zu Schanden mache.

99.

Nun wollen wir sehen / es gehe uns an genugsamer Geistlichen Wissenschaft / und Geslehrtheit nichts ab / daß wir nicht fürchten dürfen / wir werden etwan als unverständig / oder vermessen gehalten werden / wie der H. Gregorius Nazianzenus gesprochen: Docere alios affectare, cum, qui non sufficienter instructus est, ut mihi videtur antiqui proverbii: in dolio discere artem figuli; hoc est, in periculo animarum doctrinam discere pietatis, quique aut stulti mihi facis videntur, aut temerarij, Multi pro eo, si in tantum bruci sunt, ut imperitos se esse non sentiant; temerarij, si intelligent quidem, audent tamen adire negotium. Daß derjenige sich unterfange / andere zu lehren / der selber nicht genugsamb unterwisen ist / kombt mir für / als wie das alte Sprichwort sagt: In dem Faß die Haffner-Kunst lehren: dann diese seynd ja entweder sehr unverständig / oder vermessen: unverständig seynd sie / wann sie gar nicht erkennen / daß sie ungelert seynd; oder wann sie es verstehn / so seynd sie wohl keck / und vermessen / daß sie sich dennoch dieses Geschäftes unterziehen. Besetzt nun / die Genugsambkeit der Wissenschaft seye vorhanden: laffet uns zu der Tugend kommen / und zu dem Geist / welcher erfordert wird.

S. Gregor.
Nazianz.
in apolo-
get.

100.

Es hat der H. Gregorius die Übung / die Seelen zu GOTT zu führen / ein Kunst über alle Künsten genennt / ars artium est, sagt er / regimen animarum. Wann dann einer jeden Kunst eigenthümlich zustehet / daß sich keiner unterlehet / dieselbige zu lehren / welcher solche nicht zuvor gelehret hat; so weiß ich nicht / sagt der gemeldte Heilige / was dieses für ein Unglück ist der Kunst aller Künsten / daß / da man auch den allerverständigsten fragt / und begehrt / er solle das nächste beste Handwerk üben / so scheuet er sich nicht zu sagen / er verstehet solches nicht: wann man aber von dem Reichstuhl / und von der Cangel redet / so will ein jeder genug wissen / und sich darauff verstehen / seiner Meinung nach; obwohlen er gleich den ersten Anfang / und die Rudiment der Tugend nicht weiß. Sape, sagt der H. Gregorius, Qui nequaquam spiritualia praecepta cognoverunt, cordis se Medicos profiteri non metuunt, dum, qui pigmentorum vim nesciunt, Medici videri carnis nis erubescant.

S. Gregor.
1. p. Pasto-
ral. c. 1.

101.

Diese Ungebühr zu vermeiden / hat der H. Geist kein Absehen gehabt / als er durch den weisen Sprach gesprochen: Antequam loquaris, discere, Lehre zuvor / ehe du redest. Worüber Hugo Card. Antequam loquaris docendo, discere, qui, & qualiter docere debeas, ut prius sis concha, quam canalis. Ehe / und zuvor du redest / und lehrest / so lehre zuvor wie / und was Gestalten du lehren sollest / daß du zuvor ein Muschel seyst / als ein Canal /

Ecclesiast.
18.
Hugo
Card. ibid.

oder Wasser-Leich. Zuvor muß man die Tugenden lehren / ehe man sie andere lehret; zuvor muß man sich selbst abtöden / ehe man andere in der Abtödtung unterweisen will. Es muß der David zuvor einen Bärn / oder Löwen erwürgen / ehe und zuvor er sich waget / in offnem Feld mit einem Risen zu kämpfen; also muß auch ein Diener Gottes zu erst die Hoffart / den Haß / und die Gailheit / in ihm selbst überwinden / und zuvor er auff offnem Feld der Cangel / und des Reichstuhls erscheinet / deren Gefahren lauter Risen seynd. Er muß zu erst / wie der gelehrte Cardinal gesagt / ein Muschel seyn / und nicht ein Canal / ut prius sis concha, non canali. Er hat gewiß bey dem H. Bernardo die Geheimnuß gesehen. Laffet uns selbige in seinem Original beschauen.

Der H. Bernardus, als er eben unser Materi abhandlet / mit wunderlicher Weisheit / sagt er also. Si lapis, concham te exhibebis, non canalem: Wann du geschied bist / so sollest du dich als ein Muschel erweisen / nicht aber als ein Canal: und bringst alsobald den Unterschied / unter einer Muschel / und unter einem Canal herbey. Hic siquidem poene simul & recipit, & refundit; illa vero, donec impleatur, exspectat, & sic quod superabundat, sine suo damno communicat. Dann der Canal / sagt er / nimbt fast zu einer Zeit Wasser an / und laffet es wider von sich laufen; die Muschel aber wartet / bis sie voll wird / und alsdann / was übrig ist / gibt sie wider her / ohne ihren Schaden. Hernach aber sagt er / nicht ohne Wehemuth / canales multos hodie in Ecclesia habemus, conchas vero perpaucas. Wir haben heut zu Tag vil Canal / oder Reidel / in der Kirchen / aber sehr wenig Muschlen. Wie wenig seynd der Tugend voll / wann sie sich anderen mittheilen? vil seynd / welche / indem sie vor der Zeit auff die Cangel steigen / und lehren wollen / auch die wenige Tugend verlehren / welche sie zuvor gehabt haben. Endlich schließet er nicht ohne einige Verhöhnung: Tanta charitatis sunt, per quos nobis caelestia fluena emanant, ut antè effundere, quam infundi velint, loqui, quam audire paratiores, & prompti docere, quod non docuerunt. So grosse Lieb haben diejenige / durch welche uns die himmlische Fluß herfließen / daß sie vil geschwinder aufschütten wollen / als sie empfangen haben; sie seynd bereitwilliger zu reden / als anzuhören / und fertig zu lehren dasjenige / was sie nicht gelernt haben. Wer will zweiffeln / daß derjenige sich in Gefahr setzet / von aller Tugend aufgelehret / und allein mit Eitelkeit / mit Neyd / mit Klagen / mit Ungedult / und anderen Lasten erfüllt zu werden / welcher sich niemahlen in der Mortification, und Abtödtung seiner Passionen / und Anmuthungen geübet / und dennoch prediget? dann wann er nicht tief eingewurkelt hat in der Demuth / in dem Gebett / in der Abtödtung seiner selbst / und in der Liebe / so ist klar / daß

I. Reg. 17.

IO 2.

S. Bernard.
serm. 18.
in cant.

disc

dieser Baum in Gefahr stehet / von dem Wind der Eitelkeit / oder der Widersprechung aufgerissen zu werden / ohne daß er einige Frucht herfür brächte. Dann wie wol erwogen hat der Heil. Gregorius Nazianzenus, es ist vil leichter / daß einem Gesunden von dem Kranken die Sucht / oder Krankheit angehendt werde / als daß der Gesunde dem Kranken die Gesundheit bringe. Facilius est vitium contrahere, quam virtutem impertiri, quemadmodum facilius est, morbo alieno infici, quam sanitate elargiri. Ein schwacher / und kranker Geist gibt sich in Gefahr / alles zu verliessen / wann er andere R. anse curieren / und gesund machen will / da er selbst noch nit gesund ist.

das ist / der Frucht muß zuvor in ihm seyn. Und wann er auch hat anderen Frucht zu bringen? In tempore suo; zu seiner Zeit. Welche wird aber diese Zeit seyn? damit wir auff diese Frag Antwort geben / so laßet uns ein G. sag auß dem Buch Levitici hören.

Der oberste Befehlgeber sagt also: **105.** *Levit. 19.*
Quando ingressi fueritis terram, & plantaveritis in ea ligna pomifera, auferetis præputia eorum, poma, quæ germinant, immunda erunt vobis, quarto autem anno omnis fructus eorum sanctificabitur laudabilis Domino.
 Wann ihr in das Land werdet kommen seyn / und habt in demselben fruchtbare Baum gepflanzt / so sollet ihr die Vorhaut der selbigen hinweg nehmen; die Früchten / welche darrauff wachsen / sollen euch unrein seyn / und ihr sollet nicht darvon essen: das vierdte Jahr aber wird alle Frucht geheiligt / und löblich vor Gott seyn. So befiehlt dann Gott von den neuen Bäumen / daß man sie die drey erste Jahr beschneide / der dries / sagt Oleaster, ist der buchstäbliche Verstand: Er will / man solle die Früchten / als unrein hinweg thun / oder / wie Clemens Alexandrinus darfür haltet / die überflüssige Lust hinweg schneiden / damit sie gar keine Früchte tragen / weil sie dieselbige drey Jahr unvollkommen / und schadhafft seynd. Die Ursach dieses Befehls / sagt der H. Thomas, seye gewesen / daß Gott begehrte die Israeliten von denen Heydnischen Gewohnheiten / und Gebräuchen zu entfernen / weil diese im Brauch hatten / ihren Götzen die erste Frucht auffzuopfern. Der Heilige Chryostomus aber sagt / es seye so wohl dem Baum / als der Frucht zu gutem geschehen: *quia nondum arbor valida firmitate roboretur, nec fructus aliqua maturitate florescunt.* Weil der Baum noch nit recht erstarrket ist / und auch die Früchten nit recht / wie sie sollen reiff seynd / und zeitigen. Damit also der Baum mit mehrer Sicherheit fruchtete / hat Gott gewolt / man solle sie die drey erste Jahr noch nit lassen tragen.

103. *Eccl. 29.*
 Der Ursachen halber sagt der Heil. Geist / daß derjenige / welcher seinem Nächsten nutzen will / soll sein Jugend / und Krafft vor wohl abmessen / daß er auff sich selbst mercke / damit er nicht in Gefahr komme. *Recupera proximum tuum secundum virtutem tuam, & attende tibi, ne incidas.* Es hat ein Andächtiger zu diesem Vorhaben die Lieb gemahlet in Gestalt einer wohlgestalteten Jungfrau / welche da stand bis an die Brust in einem Weyer voll Wasser / von demselben floßen schöne Bächlein oben herauf / dann der Leib der Jungfrau machte das Wasser überlaufen: sie aber hatte ihr ganze Sorg in diesem / daß sie sich in dem Wasser / als in einem Spiegel beschauete / und mit der Hand sich hielt an den nächst darbey stehenden Baum / damit sie von dem Wasser nicht fortgeführt wurde. O wie klug ist die Lieb! dann wann sie auch die Bächlein laßet für andere fließen / so behaltet sie doch den Weyer voll Wasser: *Secundum virtutem tuam nach deiner Krafft.* Wann sie auch ihre Wasser mittheilt / so ist sie ganz beschäftiget / sich selber zu beschauen: *Attende tibi: mercke auff dich.* Und wann sie sich bemühet / andere Pflanzen fruchtbar zu machen / so laßet sie doch nicht ab / sich an dem Baum sorgfältig mit der Hand zuhalten / auß Furcht / daß sie nicht falle / oder hinweg gezogen werde: *Ne incidas.* Aber laßet uns darüber den David hören.

104. *Wahl.*
Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo. Er wird seyn / wie ein Baum / der gepflanzt ist an den Wasser-Bächen / welcher sein Frucht bringen wird zu seiner Zeit / Er vergleicht den gerechten / und klugen Mann einem Baum / der da gepflanzt ist an den Wasser-Flüssen / und bringt sein Frucht zu seiner Zeit. Dieser / sagt Hugo der Cardinal / ist der gute Prediger / welcher damit er Gott dem Herrn Früchten aufsehe vieler Menschen / die ihn loben / und lieben / so muß er gepflanzt seyn nahent bey den Wasserren der Gnad / der Zäher / und der Busß. *Secus decursus aquarum, lachrymarum, gratiarum.* Der Frucht / den der Baum bringen soll / muß sein eigen seyn; *fructum suum, in se scilicet, non tantum in alijs.* seinen Frucht; **Christl. Wecker l. Theil.**

Ein schöne Figur zu unserem Vorhaben! **106.**
Quod fructum dabit in tempore suo. Wir können jest schon mercken / wann es Zeit seyn werde / daß der Baum / der Priester sein Frucht gebe / und auß der Cangel lehre. Dieses nit die Zeit / da er allererst gepflanzt / und zum Priester geweyht ist worden: sondern wann die erste Jahr vorbey / und er zu einem Alter kommen eines reiffen Verstands / welches tauglicher ist / Frucht zu bringen. Die Zeit ist auch nicht / so bald herfür gesprossen etliche hitzige Begierden / die Welt zu befren / welche oft mehr von einer hefftiger Natur / als von dem Geist / und der Gnad herkommen; sondern wann nach langer vorhergehender Beschneidung der unordentlichen Anordnungen / und auch dieser / wiewohl guter / aber

s. Gregor.
Naz. orat.
10. in laud.
S. Basilij,

Eccl. 29.

105.
Levit. 19.

Oleaster, ist
hic in Lit.
teram.

Clemens
Alexand.
1. 2. Stroo-
mat. c. 1.

s. Thomas,
1. 2. p. 102;
a. 6. ad 5.

s. Chryso-
st. de Alcen-
s.

Hugo
Card. in
Pfal. 1.

aber noch unvollkommener Begierden / tieffe Wurzeln der Demuth und der Liebe gewonnen hat. Die Zeit ist / so bald etliche Zweig hervor schießen eines Zorns und Unwillens über die Sünden / der oft nit so fast von der Lieb herrühret / als von einer heimlichen Hoffart unter dem Rahmen eines Eyffers / sondern wann er nach Abtödtung der Ungedult und des unbescheidenen Eyffers / der gemeinlich bey den Anfangenden sich ereignet / mit dem barmherzigen Mitleyden Christi gegen den Sünder sich bekleydet / und sich selbst eben so schwach und gebrechlich haltet / als andere auch die allerschwächste : alsdann wird es die Zeit seyn / durch das Predig. Ampt solche Frucht zu bringen / die Gott von ihm als gut annehme. *Fructus eorum sanctificabitur laudabilis Domino.* Alsdann wird kein Gefahr seyn / daß die Frucht dem Baum selbst Schaden bringe / wie zuvor / da der Baum noch nicht recht eingewurzlet und erstarrket ist / und die Frucht noch nit zeitigen kan : *Quia nondum arbor valida firmitate roboratur: nec fructus aliqua maturitate maturescunt.*

107. Auch bey den Heydnischen Priesteren der Göttin Diana hat man dreyerley Zeiten unterschieden / und in Obacht genommen! die erste zu lehnen; die andere zu würcken / und was man gelehret / zu üben: die dritte zu lehren. Man hat erkannt / daß die Übung der Tugend müsse vorangehen / ehe man sie lehret. Bey den Pythagorischen Weltweisen / sagt der Heilige Thomas / ware der Brauch / daß sie fünf Jahr geschwiegen haben / damit sie hernach mit grösserer Geschicklichkeit und Nachdruck reden konten. Was soll dann ein Priester Christi thun / wann man dieses auch von einem Heydnischen Lehrer erforderet hat? Wie lang soll derjenige zuvor schweigen und lehren / der ein Catholischer Kirchen-Lehrer werden soll / wann es so langes Schweigens und Lehrens bedarff / damit einer ein weltlicher Redner werden könne? Recht und wol hat der heilige Jacob in seiner Canonischen Epistel gesagt: *Sit omnis homo velox ad audiendum, tardus autem ad loquendum.* Ein jeglicher Mensch soll schnell seyn zum hören / langsam aber zum reden / welches der Heilige Thomas verstehet von dem Wort Gottes / daß man es geschwind hören / aber nicht gleich predigen soll / wann er nit wegen seiner Uberey lung in Schaden gerathen will.

108. Einen grossen Adler hat der heilige Johannes in seiner Erscheinung gesehen / der durch die Luft geflogen / und mit starcker Stimme geruffen. *Wehe / wehe / wehe denen / die auff Erden wohnen; Audiui vocem unius aquilae, volantis per medium caeli, dicentis voce magna, Vae, Vae, Vae habitantibus in terra?* Ich halte es mit dem H. Augustino, daß durch diesen Adler bedeutet werden die Prediger / die da predigen den jenigen Menschen / die auff Erden also wohnen / und leben / als wann sie ewig darauff zu verbleiben hätten /

Apec. 8.

nemblich den Sünderen; disen künden sie an das betrohliche dreysache Wehe / umb sie damit zu erschrecken / und zur Buß zu bewegen. Ein Wehe / sagt der H. Thomas de Villanova, in dem Leben / wegen ihrer Gottlosigkeit. *Vae in vita.* Ein anderes Wehe in dem Tod / dieweil sie für den Richterstuhl Gottes kommen / und das Urtheil empfangen müssen. *Vae in morte.* Das dritte Wehe nach dem Tod / dieweil sie ewig werden verdambt werden. *Vae post mortem.* So ist dann dieser Adler der Prediger; und zwar / wie er von dem Heiligen Johanne gesehen worden / volantis, ein fliegender Adler. Aber warumb ein Adler? vielleicht der Prediger mit seinen Gedanken und Anmuthungen über die irdische Sachen erhebt seyn soll? oder daß er zu der Zeit / da er redet / solle mit dem Kreuz der Abtödtung hereingehen / wie die Vögel / wann sie fliegen / mit den Flügeln ein Kreuz machen? die Ursach ist / weil er wol muß vorbereitet / seyn / ehe dann er prediget / wie ein Vogel / ehe dann er flieget. Lasset uns den H. Gregorium hören: *Pulli avium, si ante perfectionem volare appetant, unde ire in alta cupiunt, inde in ima merguntur.* Die junge Vögel / wann sie fliegen wollen / ehe ihnen die Flügel recht gewachsen / anstatt / daß sie in die Höhe kommen / fallen sie herab auf die Erden. O mein Herr! mit was großem Verlangen warten die junge Adler in dem Nest / nachdem sie außgeschloffen / das gemeine Liecht zu gessen? Wie lang bleiben sie in der Clausur? es ist kein Zweifel / daß sie verlangen zu fliegen / aber sie trauen ihnen nit auß dem Nest / biß daß sie Schweng-Federn und Nerven haben zu dem Flug; dann wann sie sich auß dem Nest vor herauß wagen wolten / so sieht man wol / dieses wurde kein fliegen seyn / sondern sich herab stürzen / und zerfallen.

109. Volantis, des Fliegenden: der Prediger muß fliegend gesehen werden / wann er dem Sünder das Wehe der ewigen Unseligkeit ankündet / so auff ihn wartet. Es ist aber zuvor vonnöthen / daß er in dem Nest seiner Einsambkeit Federn bekomme. Er mag zwar wohl bey guter Zeit die Begierd / und das Verlangen haben zu predigen; er soll aber biß auff bessere Zeit sich noch innhalten / und warten / biß daß er die Federn / und Nerven gnugsamer Tugend bekomt. Recht und wol sagt der H. Alredus: *Plumescat interim, Domine Jesu? plumescat, quæ anima mea in nido disciplinae tuae.* Unter dessen O mein Herr Jesu! soll mein Seel Federn gewinnen / in dem Nest deiner Zucht. Auff diese Weiß kan man den Flug sicher machen / und auch die Stimme: sonst wann man zu frühe sich in die Gefahr hinaus wagen wolte / so wäre es nit fliegen / sondern sich selbst herab stürzen; es wäre nit heraußgehen / Frucht zu schaffen / sondern vil mehr sich und andere zu verderben. Dann wie recht und wol der H. Gregorius sagt / und ewiget / wann

S. Gregor.
3. p. Paß.
admonit.
26.

109.

Alredus l.
1. specul.
c. 5.

Wann man auff ein Maur / die noch ganz frisch / und neu ist / ein schweren Last des Hols- Wercks / und großer Erdum / oder Balcken hinauff legt / so wird es bald einfalten / und zu einem Steinhauften werden. Wann die kleine Kinder von dem mütterlichen Leib / vor ihrer vollkommenen Formation oder Bildung wolten herauß gehen / sieht jederman / daß sie nit die Welt / sondern die Todten-Gräber anfüllen wurden. So kan dann gar wohl der H. Gregorius mit diesen sehr klugen Worten den Schluß machen : Admonendi sunt, quos à prædicationis officio, vel imperfectio, vel ætas prohibet, tamen præcipitati impellit, ne, dum tanti sibi onus officii præcipitatione arrogat, viam sibi subsequenti meliorationis abscondant, & dum arripunt intempestivè, quod non valent, perdant etiam, quod implere, quandoque tempestivè potuissent. Man muß diejenige ermahnen / welche zu dem Predig. Ampt einwebers die erforderete Vollkommenheit / oder das Alter noch nicht haben / und doch dasselbig allzu gäh und zu geschwind verlangen / daß / wann sie sich dieses Ampts gar zu frühzeitig anmassen / sie ihnen selbst den Weeg der künftigen Besserung abschneiden / und auch dasjenige verlehren / was sie mit der Zeit hätten vollziehen können.

selber habe eingetungen / sondern sehe von Gott beruffen worden / und von ihm gesandt.

In seiner Geburt selbst hat der heilige Petrus Chryologus diese Vorbereitung des H. Johannis des Taufers gefunden : dann auch sein Vatter ist stumm worden : Ecce, eris tacens, siue / du wirst schweigen. Sein Mutter verbirgt sich : Occultabat se mentibus quinque, sie verbarg sich fünf Monat. Worüber erstgemeldter Heilige spricht : Pater tacet ex poena; mater ex verecundia celat. Der Vatter schweigt auß Straf; die Mutter verbirgt sich auß Beschämigkeit. Und hernach schreyt er auf: O quanto silentio vox nascitur! o quanta taciturnitate tuba sæculis in clamaturatione generatur! O mit was Stillschweigen wird die Stimm geböhren? O mit was Verschwiegenheit wird diejenige Posaunen v. fertigt / die da künftigh bey der ganzen Nachwelt erschallen solle? damit ein vollkommene Stimm geböhren wurde / ist es gar anständig gewesen / daß dieselbige von einem grossen Stillschweigen herfürbruchen. Eben dieses finde ich in den Jüngeren unsers Heylands; dann der Herr hat ihnen anbefohlen / sie solten sich in der Stadt ganz still / und eingezogen halten / bis daß die Göttliche Kraft des H. Geists sie erfüllen wurde / umb alsdann zu dem Predig. Ampt herfür zu gehen: Vos autem sedere in civitate, donec induamini virtute ex alto, Ihr aber sitzet still in der Stadt / bis daß ihr mit der Kraft von oben herab angethan werdet. Welches der H. Gregorius uns zu Ruh also erkläret: In civitate quippe confidemus, si intra mentium nostrarum nos claustra constringimus, ne loquendo exterius evagemur, ut cum virtute divina perfectè induimur, tunc quasi à nobismet ipsis foras etiam alios instruentes exeamus. Alsdann sitzen wir in der Stadt / wann wir uns in der Zellen unserer Herzen einschließen und nit außer uns mit Reden herum schweifen / bis wir mit Göttlicher Kraft vollkommenlich angethan werden / damit wir alsdann herfür gehen / und auch andere unterweisen. Dieses seyend wunderliche Exempel / die allzu gähe Ubereyung verhüten.

Aber alle diese Exempel seyend noch nichts gegen dem / welches uns gegeben hat Jesus Christus unser Heyland / Erlöser und höchster Lehrmeister. Wir sehen ja / daß er dreysig Jahr seine Göttliche Kraft / und überschwenckliche Wissenschaft verborgen hat / nit auß eigener seiner Nothwendigkeit / sondern uns ein Vorspihl und Exempel zu geben. Und es sagt der H. Lucas, es habe sein allerheiligste Mutter / sambt ihrem keuschisten Gespons Joseph / ihne in dem Tempel gefunden / da er zwölf Jahr alt war / audientem illos, & interrogantem. da er sie anhörte und fragte. Non docens, sed interrogans invenitur, sagt der H. Gregorius. Er wird nicht lehrend / sondern fragend gefunden. Er lehrete nit / ob er es doch wohl konte; sondern er fragte

III.

Luc. 1.

S. Petr. Chrysol. serm. 92.

Luc. 24.

S. Gregor. 3. p. Pastoral. ad monit. 26.

II 2.

Luc. 3.

Luc. 25.

S. Gregor. ut supra.

ibidem.

II O.

Origenes in Luc. 3.

Luc. 1.

Niephor. l. 1. Hist. c. 14. Luc. c. 3.

Lyran.

Dionys. Carth. ibid.

S. Chryso. Homil. 10. in Matth. Luc. 3.

Titus Bostrenf. in hunc loc.

fragte/ als wann er lehrnete. O wunderbares Exempel der allerflugisten Demuth! durch dieses Beyspil/ sagt der grosse Gregorius, ostenditur, ne infirmus docere quis audeat, si ille puer doceri interrogando voluit, qui per divinitatis potentiam, Verbum scientiae ipsi suis Doctoribus ministravit, wird erweisen/ das ein Schwacher sich nit unterstehen solle zu lehren; weil derjenige hat wollen durch fragen gelehrt werden/ der durch die Macht der Gottheit das Wort der Wissenschaft seinen eignen Lehrmeistern gegeben hat. Es hat seine Majestät nit wollen die Schätz seiner Weisheit offenbahren/ bis zu derjenigen Zeit/ zu welcher es nit unanständig wäre dieselbige zu entdecken; umb uns dardurch zu unterweisen/ das wir die taugliche und bequeme Zeit erwarten sollen/ ehe wir uns in dem Evangelischen Ampt zu predigen gebrauchen lassen.

113.
Rosignol.
1. 3. de
Discipl.
Christian.
c. 8.
Euseus in
Viridario
Verb. Ze-
lus.

Legtlich seye es genug/ das wir wissen/ das der Seelen Eysen Frucht ist der Liebe Gottes/ und des Nächsten. Es ist aber der letzte Frucht/ gleichwie auch der anfängliche Buchstaben dieses Worts/ zelus animarum, der Seelen Eysen der letzte Buchstaben ist in dem Alphabeth. Dann das Feuer der Lieb muß zu erst dahin angewendet werden/ das es in dem Holz alles/ was irdisches ist/

verzöhre/ damit es glühende Kohlen abgebe/ auch andere anzuzünden; dann wann dieses nicht geschicht/ so werden wir nichts anders hervorkommen sehen/ als einen ersten Rauch/ an statt der Flammen. Es wird ein verdriesslicher Brand seyn/ was da hat sollen seyn ein angenehme brinnende Kohlen der heiligen Liebe. Gott aber wolle nicht zulassen/ das dieser Discurs das Herz benehme denenjenigen/ welchen wir in dem vorigen Capitel ein Herz und Muth machen wollen/ dann mein Vorhaben ist allein zu meiner eignen Weisung/ den Anfangenden/ die gute Begierden haben/ zu verleben zu geben/ mit was für reiffer Klugheit man sich dieses so heiligen Ampts unterziehen soll/ das es mit Nuß geschehe; damit/ wann sie ganz feck/ und ohne reiffen Rath anlauffen/ ihnen nit etwann ergebe/ wie jenen Priestern der Nachabier/ welche/ weil sie ohne Rath sich in das offene Feld/ und in den Streit gewagt/ von der Hand ihrer Feinden umbkommen: In die illa, sagt der H. Text/ occiderunt Sacerdotes in bello, dum volunt fortiter facere, dum sine consilio exeunt in praelium. An jenem Tag seynd die Priester in dem Krieg erschlagen worden/ als sie sich starkmüthig verhalten wollen/ indeme sie ohne Rath/ und unbefonnen/ sich in die Schlacht haben eingelassen.

D. Thom.
1. 2. q. 28.
a. 4.
S. Bernard.
serm. 57.
in Cant.

Machab.
5.

Der dritte Absatz.

Also solle der Diener Gottes sich der Seelen Sorg annehmen/ das sein eigene Seel die erste seye.

114. **W**ann kommen wir zu handeln mit denen Dieneren Gottes/ welche schon zu dem heiligen Ampt der Cangel/ und des Beichtstuhl gewidmet/ dem würclichen Leben der Martha sich alzu fast/ und so unbescheiden ergeben/ das sie darben des beschaulichen Lebens der Maria gänglich vergessen. Wann ein Zeit ist/ da die arbeitfame Martha sich nit unbillich beklagt über die Ruhe der Maria/ so ist doch billich/ das man von der Arbeit widerkehre zu der Ruhe/ damit nicht alles ein lautere Würckung seye/ welchen wir schon gesehen haben/ das so wohl eines/ als das ander/ nur ein Theil ist/ nit aber alles/ was da vollkommen macht das Apostolische Ampt. Der H. Gregorius sagt: Perfectus praedicator est, qui propter contemplationis studium operanda non negligit, vel propter operationis instantiam contemplanda non postponit. Ein vollkommener Prediger ist/ der wegen der Begierd zu der Beschaulichkeit nicht versaumet/ das was zu würcken ist/ und wegen der notwendigen Arbeit nit hindann/ oder nachsich die Beschaulichkeit. So sagt auch der Apo. seinem lieben Jünger Thimothæo: Att. tibi & doctrina tua. Mercke auff die/ auff dein Lehr. Also befeisse dich andere zu lehren/ das doch dein eigene Seel die erste Auffmercksambkeit/ und Obsorg bekomme. Tibi, auff dich sollst

S. Gregor.
1. 6. moral.
c. 17.

A. Cor. 6.

du mercken/ und gleich darauff/ doctri- und auf die Lehr. Eben dieses hat er zu den Seignigen gesagt/ als er von ihnen Urlaub genommen/ da er wolte nach Jerusalem verreisen. Attendite vobis, & universo gregi. Mercket auf euch/ und auf die ganze Heerd. Eben dieses lesen wir/ das auch die Apostel gethan haben. Sie sprachen: Nos vero orationi & ministerio verbi instantes erimus. Wir wollen mit dem Gebett/ und mit dem Dienst des Worts anhalten. Erstlich sagen sie/ sie wollen dem Gebett obliegen/ und gleich darauff auch dem Predig. Ampt/ weil sie gar wohl wissen/ das auch Christus der Herr dieses gethan/ von welchem der heilige Lucas geschrieben: Coepit Jesus facere, & docere. Jesus hat angefangen zu thun/ und zu lehren. Erstlich sagt er/ das er gewürckt habe/ nemblich die Tugend. Werck/ & docere. Welches eben derselbige Herr auch in seinem Evangelio von denen grossen und vollkommen Predigern erfordert: Qui fecerit, & docuerit, magnus vocabitur. Wer da thun/ oder würcken/ und lehren wird/ der wird Groß genennet werden.

Dise so wichtige Lehr ist gegründet in dem Evangelischen Gesetz der Liebe/ in welcher Gott ein Ordnung/ und gewisse Staffel haben will; welches dann ein sondere Gutthat ist/

115.

ist / von welcher die geliebte Gespons sagt /
 daß sie solche von ihrem Herrn / und himmlischen
 Bräutigam empfangen habe / als er sie
 in den Weinfeller hinein geführt / den köstlichen
 Wein seiner Göttlichen Liebe zu verko-
 sten: *Introduxit me in Cellam Vinariam, or-
 dinavit in me charitatem.* Er hat mich in
 den Wein-Keller hinein geführt / er hat die
 Lieb in mir geordnet; das ist / er hat in den
 Übungen / und Wercken der Lieb eine gewisse
 Ordnung gemacht. Was dieses für eine Ord-
 nung seye / hat der H. Augustinus erklärt.
*Primum diligendum est, quod supra nos est,
 id est, DEUS: Secundum, quod nos sumus,
 id est, anima nostra; tertio, quod iuxta nos est,
 id est, proximus; quarto, quod infra nos est,
 id est, corpus nostrum.* Erstlich ist zu lieben/
 was über uns ist / nemblich Gott; zum ande-
 ren / was wir seynd / das ist / unser Seel;
 zum dritten / was neben uns ist / nemblich un-
 ser Nächste; zum vierdten / was unter uns
 ist / nemblich unser Leib. Eben dieses sagt der
 H. Albertus Magnus. Daß also das erste
 Orth in der Lieb Gott unser Herr besiget /
 welchen wir sollen lieben über alles; das ande-
 re Orth hat unser selbst eigene Seel; das drit-
 te unser Neben-Mensch; leztlich das vierdte
 Orth unser Leib. Daraus sieht man erstlich /
 daß in der Ordnung der Lieb Gott das bessere
 Orth haben soll / als unser Seel; die Seel
 aber das bessere / als der Nächste / und als
 alle andere Ding / also daß / wann gleich durch
 ein auch nur lässliche Sünd ein ganzes König-
 reich zu gewinnen wäre / ja ein ganze Welt /
 so sollen wir solche nit begehren; dann das al-
 terer ist / Gott nit beleidigen; an diesem ist
 mehrer gelegen / als an der ganzen Welt.

II 6. Es hat der böse Feind Christo unserem
 Herrn von einem hohen Berg herab die Kö-
 nigreich dieser Welt vorgewisen / und ihme sol-
 che alle anerbotten / sprechend: *Hæc omnia
 tibi dabo, siß alles will ich dir geben.* Hat
 es Christus angenommen? Nit nichten nit;
 dann die Reich des Teuffels seynd die Sün-
 den / zu welchen er anreizet / sagt der H. Hie-
 ronymus: *Regna diaboli, quæ ostendit Do-
 mino, intellige diversa peccata, avaritiam,
 luxuriam, detractionem.* Durch die Reich/
 die der Teuffel dem Herrn gewisen / verstehe
 allerhand Sünden / den Geiz / die Unzucht/
 die Ehrabschneidung &c. Es war eben so vil/
 als wann der Teuffel zu Christo gesagt hätte:
 wann du der Sohn Gottes bist / und der vers-
 prochene Messias / und kommest / dem Aller-
 höchsten die Reich der Sünd zu unterwerffen /
 so biethe ich dir dieselbe alle an: und verspri-
 che / die Menschen nit mehr zu versuchen / daß
 sie sündigen: *Hæc omnia dabo tibi, siß al-
 les will ich dir geben.* Wie? hat Christus
 dieses nit angenommen? nein: dann wie hät-
 te er es können annehmen / da es ihme vom
 Teuffel angeboten worden mit diser Bedinge-
 nuß: *si cadens adoraveris me: wann du vor
 mir wirst niederfallen / und mich anbetten?*
 durch welches er uns lehret / daß wir mit Got-

tes Beleidigung auch den größten geistlichen
 Seelen-Gewinn nit suchen sollen: Dann
 wann es gleich wäre / daß niemand verdambt/
 sondern alle selig wurden / wann wir den
 Teuffel anbeteten; so will doch Christus nit /
 daß wir die Sünd begehren sollen / weil Gott
 das erste Orth in der Ordnung der Liebe ha-
 ben soll.

Das andere Orth / oder Staffel in der Lie-
 be hat unser Seel: ist also unser Seel allen
 anderen Seelen vorzuziehen / welchen erst das
 dritte Orth gebühret. Christus der Herr
 hat dieses bey dem H. Mattheo mit außtruck-
 lichen Worten gelehrt sagend: *Quid prodest
 homini, si mundum univertium lucretur, ani-
 ma vero suæ detrimentum patiatur? was nu-
 het es den Menschen / wann er schon die gan-
 ze Welt gewinnet / aber an seiner Seel Scha-
 den leydet? So hat auch der H. Augustinus
 gebrochen. Sic est amanda anima, ut lucro
 totius mundi præferatur. Also soll die Seel
 geliebt werden / daß sie auch dem Gewinn der
 ganzen Welt vorgezogen werde. Es ist eben
 diese Ordnung auch in dem Gebott von der Lie-
 be des Nächsten eingeschlossen / da gesagt wird:
*Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du
 sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*
 Die Liebe gegen sich selbst ist die Maas / und
 Regel der Liebe des Nächsten. Dieser Schluß
 ist nit mein / sondern des H. Thomæ: *Ex quo
 videtur, sagt er: quod dilectio hominis ad
 se ipsum est, sicut exemplar dilectionis, quæ
 habetur ad alterum. Auß diesem erhellet / daß
 die Liebe des Menschen gegen sich selbst das
 Exemplar / und Vorbild ist der Liebe gegen dem
 Nächsten. Folglich muß die Liebe gegen der
 eigenen Seel der Liebe des Nächsten vorgehen.
 Also sagt der Englische Lehrer in Auflegung
 dieses Befah: *Cum mandatur, quod aliquis
 diligat proximum, sicut seipsum, præfertur
 dilectio sui ipsius dilectioni proximi.* Wann
 befohlen wird / daß einer den Nächsten liebe
 wie sich selbst / so wird die Lieb seiner selbst
 vorgezogen der Liebe gegen dem Nächsten.
 Mit was Fug können wir dann uns umb das
 andere mit allem Fleiß annehmen / wann wir
 indessen des ersten vergessen? wie reimbt es
 sich / daß wir mit Vernachlässigung unserer
 eignen Seel das Heyl anderer Seelen suchen
 wollen?**

Dies ist nun wohl zu beobachten / nit allein
 wegen der Ordnung der Liebe / sondern auch/
 weil der Eifer / der für sich selbst heftig
 ist in seinen Unternemmungen / eben darumb
 vonnöthen hat der Bescheidenheit / die ihn
 mäßige / und ordne / wie der H. Bernardus
 sagt: *Quò zelus fervidior, & vehementior
 spiritus, profundiorque charitas, eò vigilantiori
 opus est scientiâ, quæ zelum supprimit, spi-
 ritum temperet, ordinet charitatem. Lasset
 uns sehen / wie diese Bescheidenheit beschaffen
 seyn solle. Es beschreibet Christus unser
 Herr die Eigenschaften eines vollkommenen
 Predigers mit folgenden Worten: *Quis pu-
 tas est fidelis di penitator, & prudens, quem
 con-**

Cant. 2.

S. August.
lib. de
doct. Chri-
stiana apud
Hug. Card.
lib.S. Albert.
Mag. l. 7.
Comp.
Theolog.
c. 30.S. Hieron.
l. 2. in Ha-
bacuc. 3.

II 7.

Matth. 16.
S. Bernard.
l. 1. de
Confid.S. August.
hom. 37.
lx. 50.S. Thomæ
2. 2. q. 26.
4.S. Thomæ
2. 2. q. 44.
art. 7. ad 2.

II 8.

S. Bernard.
serm. 49.
in cant.Lucæ 12;
con.

constituit Dominus super familiam suam, ut det illis in tempore tritici mensuram? Wer meinest du / ist ein getreuer Haushalter / und klug / den der Herr über sein Gesind sehet / daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Maas an Getreid gebe? es ist der Prediger / ein Haushalter Gottes / welcher denen / die in dem Haus der Kirchen seynd / das Brod der Lehr auftheilt. Diser dann muß getreu seyn / also daß Er nit sein eigne Ehr suche / sondern die Ehr seines Herrn: Fidelis. Er muß demüthig seyn / und erkennen / daß er unwürdig ist seines Ampts: Dispensator. Er muß von Gott darzu beruffen seyn: quem constituit Dominus. Er muß sanftmütig seyn / und sich nit halten als einen Herrn über die Seelen / sondern als ihren Bruder: super familiam suam. Er muß nit eigennüchig seyn / sondern gern / und umbsonst hergeben / was er umbsonst empfangen hat: ut det illis. Er muß fürsichtig seyn / und alles zu rechter Zeit thun: in tempore tritici. Er muß auch reich seyn / und sich richten nach der Fähigkeit seiner Zuhörer: Mensuram. Doch aber unter allen diesen Eigenschaften will der Herr / daß die Klugheit vor andern herauf scheine: Et prudens, und klug. Und diese Klugheit bestehet bey dem Prediger / sagt Hugo Cardinalis, in Sorgtragung / daß er / als ein Haushalter Gottes gebe den Hausgenossen die notwendige Lehr / damit sie ewig leben; doch aber mit solcher Aufmerksamkeit / daß er selbst nit Hunger sterbe / noch auch schwach werde / auß Vernachlässigung der eignen Vollkommenheit / und der Obsorg für sein eigne Seel. Welches sein erste / und fürnehmste Pflicht ist. Prudentia Prædicatoris in tribus consistit, Primum est, ut sibi ipsi provideat, in futuro. 2. ut provideat populo utilia. 3. ut secundum capacitatem auditorum de annona veritatis eis ministrer. Die Klugheit des Predigers bestehet in drey Stücken: Erstlich / daß er ihme selbst vorsehe in das Künftig. Zum andern / daß er dem Volk nützliche Dinge vortrage. Drittens / daß er nach der Fähigkeit der Zuhörer ihnen die Speiß der Wahrheit vorlege.

119.

Wie wohl haben gethan die fünf Jungfrauen / in der Gleichnuß / oder Parabel / in welcher sie so offtmahls / weiß / und klug genennet werden! Es haben die fünf thorrechte / und unvorsichtige Jungfrauen von ihnen begehrt / sie solten ihnen von ihrem Del geben für ihre Lampen. Was geben sie ihnen zur Antwort? nein / sagen sie: Ne fortè non sufficiant nobis & vobis, ite potius ad vendentes & emite vobis. Damit es nit etwann uns / und euch daran gebreche; gehet vil meh: hin zu den Verkäuffern / und kaufet es euch. Man mercke hier die kluge Anordnung der Liebe. Sie sagen zu erst / Nobis; damit es uns nit gebreche: hernach aber Vobis, und auch euch. Es möchte jemand meynen / es wäre diser so truckne Bescheid ein Abgang der Liebe gewesen. Es ist ihme aber nit also / sagt der

H. Bernardus, sondern es wäre ein himmlische Klugheit / in welcher wir Prediger / und Diener des Evangelij, ihnen sollen nachfolgen / und anderen die Zeit nit geben / deren wir für uns selber bedürftig seynd. Ditem ist nit zuwider geredt / was der H. Paulus gesagt / daß die Liebe nit suche das Ihrige. Charitas non querit, quæ sua sunt: sondern / wie der H. Bernardus sagt / es wird hierdurch vil mehr bestättiget die Klugheit / welche dem Seelen Eysen beywohnen muß. Dann der Apostel will so vil sagen; die Liebe sucht dasjenige nit / was sie schon hat: dann sonst / wann ihr etwas abgienge / so sie für sich selbst vonnöthen hätte / so wurde sie es ja suchen. Non querit, quæ sua sunt, profectò quia non desunt: quibusnam querat, quæ habet? charitas, quæ sua sunt, id est, propriæ salutis necessaria, nunquam non habet. Die Liebe sucht das Ihrige nit / weil dies ihr nit abgehret; dann wer sucht dasjenige / welches er schon hat? die Liebe aber hat allzeit das Ihrige / das ist / was ihrem eignen Heil nothwendig ist. Und dies ist eine gat subtile Auflesung jenes Spruchs des Apostels.

Besthet demnach das fürnehmste Stück dieses Göttlichen Ampts in diesem / daß wir also umb das Heil des Nächsten uns annemen / daß wir darneben unsrer selbst nit vergessen. Von dem alten fürtrefflichen Bildhauer Phidias, erzehlet Aristoteles, daß als selbiger ein sehr schönes Bild der Göttin Minervæ verfertigt / für das Schloß zu Athen, habe er in den Schilt dieser Statuen / oder Bildsaul sein eigen Contrafait, oder Abbildung / mit solcher Kunst hinein gebracht / daß wann man das Bild nit völlig zerbrochen / unmdglich war / die Abbildung des Künstlers davon zu bringen. Wer ihet da nit / daß Phidias mit einer Arbeit zwey seiner Vorhaben zu End gebracht; eines / die Bildnuß der Göttin zu forinieren; das andere / auch sein eigenes Contrafait aufzumachen / woran er durch die Aufmerksamkeit auff der Göttin Bildnuß sich nit hat verhindern lassen. O Prediger / und Diener Gottes! in dem du predigest / so formie est du lauter Bildnuß des JEU Christi: thue dies; aber arbeite auch zugleich an deiner selbst eignen Bildnuß / damit sie gleich seye ihrem Vorbild. Es ist gar recht / daß du das Überflüssige von dem Tock herab hauest / an dem du arbeitest; die Bildnuß deines Herrn zu verfertigen; warumb aber hauest du nit auch von dir herab / was du an anderen nit geduldest? Höre von dem H. Bernard. was er dem Pabst Eugenio geschrieben hat? si totus vis esse omnium, instar illius, qui omnibus omnia factus est: laudo humanitatem, sed si plena sit. Wann du allen gang zu dienen dich ergeben wilst / als wie derjenige / der allen alles worden ist / so lobe ich dein Lieb / und Freundlichkeit / aber wann sie vollkommen ist; das ist; wann du / wie der Apostel Paulus, mit heiligem Eysen wilst allen alles seyn / so lobe ich dein Lieb: Laudo humanitatem. Aber wann sie vollkommen

S. Gregor.
l. 21. mor.
c. 8.
S. Bernard.
l. 1. de
considerat.
S. Thomas.
22. q. 47.
a. 11.
Hugo
Card. in
Luc. 12.
Joan. Beda.
Glossa.
ibid.

S. Bernard.
serm. 18.
in Cant.

S. Bernard.
ut supra.

I 20.

S. Bernard.
l. 1. de
Confid.

men ist: sed si plena sit. Wie kan sie aber vollkommen seyn / wann du aussen bleibst? Quomodo autem plena est, te excluso? Ist die Schoß deiner Lieb so groß / daß sie alle faßet / so lege dich auch darein. Wann du selbst keinen Platz darinnen hast / so gehen ja nit alle darein. Cum omnes te hebeant, esto tu ex habentibus unus; colligat te intra se sinus, qui omnes recipit. Hast du ein Mitleyden / das Allmosen deinem Nächsten zugeben; warumb gibst du deiner Seel nit auch das Allmos-

sen des Gebetts und der Betrachtung / da sie dessen höchst bedürftig ist? Endlich / und zu letzt / die Sorg der eignen Vollkommenheit kan keinem anderen anvertraut werden: Was ich nit selber thue / das wird nie geschehen. Darumb kan man sich nicht entschuldigen mit dem Vorwand / und Deckmantel des Eysers gegen anderen. Hoc facere, & illud non omittere, dieses soll man thun / und jenes nit unterlassen.

* * *

Der vierdte Absatz.

Es ist nicht nur ihm selber / sondern auch dem Nächsten vil daran gelegen / daß der Prediger seiner selbst eignen Vollkommenheit Sorg trage.

121. **A**ls sehr vil daran gelegen seye / umb denjenigen Frucht zu schaffen / welche man durch das Predigen sucht / daß der Prediger seiner selbst eignen Vollkommenheit Sorg trage / ist nur gar zu gewis: dann wer sihet nit sagt Olympiodorus, daß ein Nagel leichter / und vil tieffer hinein tringe / wann er glüend ist / als wann er kalt ist? Wer sihet nit / daß ein Stein vil höher gehet / wann er von einem starcken Antrieb geworffen wird / als wann er von einer schwachen Hand geschwungen wird? Wer erkennet nicht / daß ein Qualität einer Sach sich leichter und weiter außbreitet / und anderen mittheilet / wann sie stark ist / als wann sie schwach ist? Wann dann ein Diener des Evangelii brinnet in der Liebe Gottes: wann er stark ist in der Gnad / und die Tugenden in einem hohen Grad hat / so ist gewis / daß er mehrer Frucht würcken wird in den Seelen: dann alsdann gibt sein Tugend den Geist / und den Nachdruck seinen Worten.

Oleaster, dann zuvor / als er geforschet / es möchten die Götzen gefunden werden / da war er kleinlaut; hernach aber / da man alles durch gesucht / und nichts von fremdden Götzen gefunden / da hat er sich wieder erholt / weil er sich unschuldig befunden hat. Da er sich besorgt wegen des Diebstals / umb welchen er doch nichts gewußt / hat er sich nicht getraut / keck zu reden: als aber hernach weder sein Gewissen noch der Laban ihn mehr angeklagt / hat er angefangen ohne alle Furcht zu reden: Quam diu enim, sagt Oleaster, timuit, ne forte Laban, Socer, esset idola inventurus, tacuit; postquam verò non invenit, audax factus est. O lieber GOTT! was für ein Herz hat ein Prediger wider die Welt zu reden / der nichts von der Welt hat; Wann ein Diener Gottes denen Götzen nicht dienet / die man in der Welt anbetet / alsdann wird sein Stimm kräftig und nachdrucklich seyn. Sein Leben soll predigen / so wird seiner Stimm niemand widerstehn.

Oleaster in Genes. 22.

122. **L**aban ist dem Jacob nachgeeylt / als er verstanden / daß er auß seinem Haus abgezogen / ohne Urlaub von ihm zu nehmen; und als er ihn nach sibem Tügen auff dem Berg Galaad ertappet / und eingehelet / hat er sich mit empfindlichen Worten gegen ihm beklagt / absonderlich aber hat er ihm vorgeworffen / warumb er ihm seine Götzen gestohlen? Cur furatus es Deos meos? Jacob hat ihne mit großer Gedult angehört / und mit großer Ehrenbiegheit geantwortet: was den Diebstahl belanget / erbiethe er ihm alle seine Zeltten / er solle gleichwol seine Götzen darinnen nach Belieben suchen / und wann er sie finden werde / so solle derjenige des Todes sterben / bey dem sie gefunden worden. Der Laban hat alles durchsucht / hat aber nichts gefunden: Non invenit. Da ist Jacob zornig worden / tumensque Jacob cum jurgio, er ist gegen dem Laban auffgangen mit harten Worten. Pagninus liest: Et ita fuit ipse Jacob. Jacob! was ist dieses? zuvor warest du ganz mild und höfflich; jetzt bist du so zornig? zuvor warest du so furchtsamb und kleinlaut? jetzt höbest du so hoch auff mit der Red- und Straff- Worten? Ja / sagt Christi. Wecker l. Theil.

Wer da die Predigen des H. Joannis Baptista beobachten will / der wird bey diesem Prediger nit nur Euffer / Kraft / und Herrschafftigkeit finden / die Sünden zu straffen (wie er dann die hoffärtigen Pharisäer ein Vatergezucht genennt / progenies viperarum) sondern auch in seinen Zuhöreren grosses Vergnügen / Nutz und Belehrung. Exibat ad eum Hierosolyma, & omnis Judaea, & omnis regio circa Jordanem, & baptizabantur ab eo, confitentes peccata sua. Es gieng zu ihm hinauß Jerusalem / und ganz Judenland / und alle Landschaft an dem Jordan / und wurde von ihm getauft / und bekenneten ihre Sünden. Wie? befinden sie sich dann nit verlegt durch sein Ernsthaftigkeit und Strengheit? ganz und gar nit: alle bekehrten sich / und bekennen ihre Sünden / und lassen sich tauffen: gewislich eine grosse Frucht! Wer bist du dann / Joannes, daß du also den Verstand und Willen deiner Zuhörer überwindest? Ego vox, Joannes, ich bin ein Stimm / sagt er zu denen / die ihn fragten / wer er wäre. Er sagt nicht / ich gib die Stimm / sondern ich bin die Stimm. Es hat einmahls ein Jäger / sagt Pultarchus, ein

123.

Matth. 3.

Joan. 1.

Olympiodor. in Eccles. 20.

Genes. 31.

Pagninus hic.

Fluzarchus in Apophtheg Laconicis,

ne Nachtigal gefunden / die schon todt war: als er diser die Federn aufgezogen / und gesehen / das kaum etwas an ihr war / sprach er mit Verwunderung / vox tu es, & nihil praterera: du bist ein Stimm / und weiter nichts. Also sagt auch der H. Geist der Prediger von ihm selbst / ego vox, ich bin ein Stimm / er sagt nicht / ich gebe ein Stimm von mir / sondern alles was an mir ist / das ist ein Stimm / die prediget. Der ganze Joannes Baptista ware ein Stimm. Dann all sein Thun und Lassen war ein Predig. Er predigte mit seinen Worten / die voll der Luffterbauung und des Geistes waren; er predigte mit seiner Kleydung / so ganz arm war / auf Cameels-Haaren: er predigte mit seiner schlechten Nahrung / die er in der Wüsten fand: er predigte mit seiner Demuth / mit seiner Gedult / mit seiner Buß / mit seinem Fasten / mit seinem Wachen / mit seiner Einsamkeit / vox tu es, & nihil praterera. Du bist ein Stimm / und weiter nichts anders. Was ist sich dann zu verwundern / das die Furcht so groß ist / indem er mit so unsträflichen Lebens Wandel vil mehr / als mit der Stimm geprediget? O Schand der Prediger welche bey eben disen Ampt ein ganz ungleiches Leben führen! Tanta debet esse scientia, & eruditio Pontificis Dei / schreibt der H. Hieronymus, ut & gressus ejus, & motus, & omnia vocalia sint. Es soll der Priester von solcher Weisheit / und also beschaffen seyn / das alles an ihm lautbar seye / sein Gang / sein Bewegung / und alles anderes.

Labata in Thefaur. verbo: Joannes 3.

Hieron. Epist. 2. ad Fabiol.

I 24.

Luca 8. Matz 58. Mal. 44.

Judic. 7.

Origenes Hom. 9. in jud.

Damit der H. Geist uns berebe zu diser Sorgfältigkeit über unser Seel / die zu der Frucht des Göttlichen Worts so nothwendig ist; sehen wir / das er solches gemeiniglich vergleicht entweder mit dem Saamen; semen est verbum Dei. oder mit einer Trompeten / und Feld-Posaunen / quasi tuba exalta vocem tuam, oder mit einer Schreib-Feder: lingua mea calamus, und anderen dergleichen; dann alle dise Ding haben der Hand vonnöthen zu ihrem Gebrauch / wie man sieht in dem säen / in dem blasen / und in dem Schreiben. Es hat auch GOTT in jener mannhafften Feld-Schlacht des Gedeon wider die Madianiten auf dem ganzen Kriegs-Heer nur drey hundert Soldaten erwöhlt / den Sieg zu erhalten / welche diejenige waren / welche aus der hohlen Hand getruncken / mit der sie das Wasser geschöpffet hatten: fuit autem numerus eorum, qui manu ad os proficiente flambuerant aquas, trecenti viri. Dises seynd / sagt Origenes, die Prediger / welche GOTT erwöhlt / das sie den Sieg wider die Laster erhalten; diejenige nemblich / bey welchen das Wasser der Lehr zuvor in ihren Händen gesehen wird / als in dem Mund / zuvor in den Wercken / als in den Worten: manu & lingua operari debent milites Christi, hoc est, opere, & verbo, mit

der Hand / und mit der Zungen müssen die Soldaten Christi arbeiten / das ist / mit Wercken / und mit Worten. In disen / und durch dise Prediger erlediget GOTT die Seelen von den Teuffeln / den Madianitern / mit aber durch diejenige / welche ohne guten Lebens-Wandel predigen.

Ein Stern an dem Himmel predigte den drey Weisen auß Morgenland / das sie Christum den Herrn suchen solten: vidimus stellam ejus, wir haben seinen Stern gesehen. Die Schriftgelehrte zu Jerusalem haben auch geprediget dem Herodes und ihm angezeigt das Orth / wo Christus zu finden; Illi dixerunt, in Bethlehem Judae: Sie haben gesagt / in Bethlehem Judä. Was haben aber dise zwey Predigen für Frucht geschafft? die drey Heilige Könige gehen gen Bethlehem / und funden unsern Herrn / und sein heiligste Mutter / invenerunt puerum cum Maria, Matre ejus. Herodes aber verbleibt in Jerusalem / und berehet den Heyland nicht / sondern strebt ihn nach dem Leben / unter dem Vorwand der Anbettung; renunciate mihi, ut & ego veniens adorem eum. Bey denen drey Königen hat der Stern zuwegen gebracht / was er gesucht: bey dem Herodes haben die Pharisäer und Schriftgelehrte all ihr Mühe und Arbeit verlohren. Was ist die Ursach? der Text zeigt solche an: der Stern hat den Augen geprediget / vidimus, wir haben gesehen; die Pharisäer und Schriftgelehrte aber haben nur den Ohren geprediget. Dixerunt, sie haben gesagt. Aber noch klärer: der Stern / als er mit seinem Glanz den Königen gesagt / sie solten den neugebohrnen König der Juden nachziehen / ist solcher der erste gewesen / der ihnen vorgangen / antecedebat eos, er gieng ihnen vor; die Schriftgelehrte aber / ob sie gleich das Orth angezeigt / haben doch keinen Schritt dahin gethan / sondern seynd zu Hauß geblieben. Was ist dann Wunders / wann die Würckung so ungleich ist / indem die eine predigen ohne das Werck; der Stern aber selbst thut / was er prediget? Ita ergo stella, Bercharius id est, praedicator, schreibt Pictaviensis, debet in Oriente, id est, in statu virtutum, lucere; Magos, id est, peccatores ad Jesum per fidem, & poenitentiam adducere, iter salutis praedicando eis ostendere. Der Stern dann / das ist / der Prediger / muß in dem Aufgang / das ist / in dem Standt der Tugenden leuchten; er muß die Sünder durch den Glauben / und durch die Buß / zu JESU führen / und den Weeg des Heyls durch Predigen ihnen weisen: Er muß ihnen mit dem guten Exempel voran gehen. Wir werden ohne Zweifel vil mehr aufrichten / und zu der Tugend bereden / wann man sehen wird / das wir sie selbst üben / und das wir voran gehen in dem / was wir predigen.

Ofunk fern. 5. Dom. 5. Quadrage.

I 25.

Matth. 2.

S. Petrus Damian. 1. 8. Epist. 1.

Bercharius Pictaviensis, debet in Oriente, id est, in statu virtutum, lucere; c. 1.



Der

Der fünffte Absatz.

Die Frucht des Göttlichen Worts wird verhindert/wann der Prediger nicht tugendsamb und aufferbaulich ist.

126. **W**olte GOTT! daß wir Prediger recht begreiffen nit nur das Ubel / so wir verursachen / sondern eben so wol das Gut / so wir in den Seelen verhindern / wann wir nicht beschaffen seynd / wie wir solten. So gar Seneca hat dieses erkannt: Er sagt also: Qui se deteriorem facit, non tantum sibi nocet, sed etiam omnibus iis, quibus melior illis prodesse potuisset. Der nicht fromm lebt / der schadet nit nur ihm selbst / sondern auch allen denjenigen / denen er/wann er tugendsamer gewesen wäre/hätte nutzen können. Dann wann der Diener Gottes/welcher ganz ernstlich umb seine Vollkommenheit sich solte annehmen / damit er ein tauglicher Werkzeug wurde der Göttlichen Güte zu der Seelen Heyl / solches nicht thut / und sich also nicht tauglich macht; so sibet man wol / daß er dasjenige verhindert / was GOTT zur Seligkeit der Menschen durch ihn außzuwürcken verlanget. Es sagt Christus unser HERR / daß er auff die Welt kommen sey / das Feuer zu senden auff die Erden / nemlich das Feuer der Göttlichen Liebe / und daß er nichts anders verlange / als daß dieses Feuer angezündet werde. Ignem veni mittere in terram, & quid volo, nisi ut accendatur. Wie soll aber dieses Feuer angezündet werden? Es ist wol zu gedencen / weilen der Prophet Malachias ihn ein Sonn der Gerechtigkeit nennet / daß solches durch Mittel des Crystalls geschehen müsse / welches da seynd die Prediger / wie Gemioianus sagt / Prædicator crystallo debet esse similis per conscientia puritatem, lucere in centro, id est, in corde, per sapientia claritatem. Der Prediger muß deroregen gleich seyn dem Crystall / durch Reinigkeit des Bewissens / und leuchten in dem Mittelpunct / das ist / in dem Herzen / durch Klarheit der Weisheit. Man mercke diese zwey Stuck; die Reinigkeit des Bewissens und die Weisheit. Daß man durch Mittel der Sonnen und des Crystalls Feuer anzünde / ist vonnöthen / daß der Crystall rein seye von aller Unsauberkeit; dann wann er staubig ist / oder auch nur ein wenig angeblasen wird / so verhindert es schon / daß die Sonnen Zündel nicht anzünde: Ingleichen / wann die Göttliche Sonn JESUS Christus in den Seelen das Feuer seiner Liebe will anzünden durch Mittel des Crystalls seiner Diener / dieser Crystall aber voller Roth ist der unordentlichen Anmuthungen / und Passionen / oder überbogen mit Staub oder Dämpffen der Erden; wie / und wann wird dieses Feuer angezündet werden / wer sibet nit / daß die Würckungen dieser Göttlichen Sonnen verhindert werden / und daß die Seelen das Zihl und End nicht erreichen / umb dessentwillen Christus auff die Welt kommen ist? quid volo, nisi ut Christi. Wecker. Theil.

accendatur? Erachte man jetzt / ob der Schaden klein seye / welchen da unser Lauigkeit verursacht / und unser Sorglosigkeit / weil wir durch die Übung der Tugend uns zu dem Göttlichen Vorhaben nit tauglich machen.

Nicht ohne grossen Geheimnuß hat David einen Prediger ein Schreib-Feder genennet: lingua mea calamus scribae, mein Zung ist ein Feder eines Schreibers: dann sein Pflicht ist / daß er von dem H. Geist / als von der Hand geführt / in die Herzen der Menschen die Wahrheit einschreibe; und also sagte der H. Paulus zu den Corinthier: Epitola estis Christi, ministrata à nobis, & scripta. Ihr seyd ein Send-Brieff Christi / von uns zubereitet und geschrieben. Aber dieses Ampt wol zu verrichten / so werden darzu / wie Hugo Cardinalis, sagt / als an einer Feder unterschiedliche Eigenschaften erfordert. Erstlich die Feder muß lähr seyn; und der Prediger muß auch lähr seyn von aller Eytelkeit und Hoffart. Zum andern so muß die Feder von aussen ganz glatt seyn; und der Prediger muß annehmlich / leuthselig / und auffrichtig seyn in seiner Weis zu handeln. Zum dritten / so muß man eine Feder erkiesen / welche schon aufgewachsen ist; und der Prediger muß in der Tugend schon erstarckt seyn. Zum vierdten / die Feder muß zum schreiben spitzig seyn; und der Prediger muß die Herzen mit seinen Worten durchdringen. Zum fünfften / die Feder muß offen seyn / die Buchstaben zu formiren; und der Prediger muß klar seyn in dem / was er sagt. Zum sechsten / die Feder muß nit zu dick und grob / auch nicht zu klein seyn; und der Prediger nicht zu subtil und spitzfindig / auch nicht zu schlecht im reden. Zum sibenden / die Feder muß Dinten haben zu schreiben; und der Prediger muß das heilige Gebet haben / damit er von GOTT Gnab erlange / zu seinem Zweck zu gelangen. Zum achten gleichwie die Feder von der lincken Hand zu der rechten auff dem Papier geführt wird / also muß der Prediger in seiner Red die Seelen auff die rechte Hand der Seligkeit leiten / und von der lincken abführen / welche zu der Verdammnuß geht. Seynd noch mehrere Eigenschaften der Feder? Ja: und zwar solche / welche näher zu unserm Vorhaben dienen / wie jetzt soll gesagt werden.

Lingua mea calamus scribae, mein Zung ist ein Feder eines Schreibers. Die Feder / gut und wol darmit zu schreiben / muß recht und wol geschnitten seyn / nach dem Vorhaben dessen / der schreiben will; dann sonst / obgleich an der Hand kein Mangel ist / welche die Feder führt / so wird sie doch nicht vollkommentlich schreiben / weil die übelgeschnittene Feder solches verhindert. Ein Feder
G 2 des

Seneca lib.
de vit.
beat. 6, 30

Luc. 12.
S. August.
in Pfal.
107.
Malach. 4.
S. August.
in Pfal.
148.
S. Gemini.
l. 3. Simi-
lium, c. 27.

127.

2. Corinth.

128.

Theodor.
Epit. divin.
Decret.

des H. Geists ist der Evangelische Prediger. Calamus scribae. Durch denselbigen schreibt seine Göttliche Majestät in die Herzen der Seelen die Wahrheit / die Lehr / die rechte Erkantnuß / und die Liebe. Wann aber die Feder übel geschnitten ist / wann nit hinzu kommt die wahre Abtödtung / wann die Spiglein ungleich seynd / und vil länger der Eyffer andere zu verbessern / als sich selbst; und wann auch nur ein Härlein entzwischen kommt / so macht sie schon / daß die Göttliche Hand des H. Geists nicht mehr so wol in die Herzen schreibt die Wahrheiten / und rechte Erkantnußen / welche da bewegen das Zeitliche zu verachten / und dem Ewigen allein nachzustreben. Es manglen freylich dem H. Geist nit wie wir schon gesehen haben / Mittel / und Weeg / die Seelen zu ihrem letzten Ziel / und End zu laiten; aber derjenig wird darumb nicht entschuldiget seyn / welcher mit seiner Untauglichkeit die große Würckungen / welche durch ihn die Göttliche Majestät in den Herzen hätte thun können / verhindert hat. Dises wird an dem Jüngsten Tag offenbahr werden. Lasset jetzt uns den H. Hieronymum anhören: Debeo ergo, sagt der große Lehrer von sich selbst / & linguam meam quasi tyllum, & calamum præparare, ut per illam in corde, & auribus audientium scribat Spiritus Sanctus. So muß ich dann mein Zung / als ein Griffel / und Schreib Feder zubereiten / daß durch dieselbige in dem Herz / und in den Ohren der Zuhöreren der H. Geist schreiben möge. Wer sich dann durch sein Lauigkeit nicht bereit macht / der ist die Ursach / und die Verhinderung / daß der H. Geist nicht schreiben / was er sonst schreiben würde.

Epist. ad
Principiam.
S. Hieron.

129

Und dises ist wahr / wann schon der Prediger einen guten Eyffer hat / und guten Willen / Nuß zu schaffen; dann diser Nuß ligt nicht allein an seinem guten Willen. Wann ich schon den Willen hätte / zu predigen / wie der Heil. Vincentiu Ferrerius, wann ich aber die Tugend / und den Geist des H. Vincentij Ferrerij nicht hab / wie wird ich also können predigen / wie diser Heilige geprediget hat? Von solchen Priesteren / denen es innerlich an dem Geist / und an der Tugend manglet / sagt Ilias der Prophet / sie seyen canes muti. non valentes latrare, stumme Hund / welche nicht bellen können. Ein Hand / welcher stumm ist von Natur / wegen man-

Isaie. 56.

gelhaffter Leibs / Beschaffenheit / wann er schon gern wolte / so kan er doch den Feind / das ist / den Wolff von den Schaafen nicht abtreiben. Was hilft es dann / daß er bellen will / wann er nicht bellen kan / dieweil er dasjenige nicht hat / was darzu vonnöthen ist? der Prophet hat nicht gesagt von den stummen Hunden / daß sie nicht bellen wollen / sondern daß sie es nicht können: wie der Heil. Gregorius wohl vermercket / non dixit; non volentes, sed non valentes. Und gleich deutet er solches auf die Prediger / und sagt: Canes muti volentes latrare non possunt, quia dum pravo corde terrena meditantur, occulta veritatis, quæ proferant, revelatione nulla comprehendunt; dann weil ihr Herz verberbt ist / und sie nur nach demjenigen trachten / was irrdisch ist; so verstehn sie sich nicht auff die Göttliche Wahrheit; solche ist ihnen verborgen. Was hilft es / wann gleich der Prediger begehrt / seine Zuhörer mit allen Kräften zu bewegen / wann er nicht tauglich / und zubereitet ist / daß GOET seinen Worten die Kraft gebe? Volentes latrare non possunt? Dises können nicht bellen / ob sie es schon thun wolten. Dann wann ich schon gern wolte darvon lauffen / so kan ich doch solches nicht thun / wann ich eintweders an Fuß / Eyssen lige / oder frantch in dem Beth. Wann schon die Kindes Frau / welche ein Kind auffziehet / will und verlanget / daß solches wohl auff / und starck seye / was nuset es / wann sie selber frantch ist? Kan man auch / wie Christus gesagt / auß den Dörneren Weintrauben samblen / oder Feigen von den Disteln? Nunquid ligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficos? Man siset ja wohl / daß dises nit seyn kan. Gleicher Weiß siset man / daß der Prediger / der in sich selbst lau ist / wann er auch gern wolte / so kan er doch den Frucht nit bringen / als wie ein eyfferiger Prediger / und der da von der Liebe Gottes ganz entzündet ist. Ja durch sein Lauigkeit verhindert er / daß das Göttliche Wort den erwünschten Frucht nicht schaffen kan: dahero nicht allein von unsertwegen / sondern auch daß wir nicht verhindern das Heyl der Seelen / welche Christo dem Herrn so vil gekostet haben / sollen wir Diener Gottes uns sehr lassen anlegen seyn unsere Besserung des Lebens / und Geistliche Vollkommenheit.

Matth. 4.

Der sechste Absatz.

Scharpffes Urtheil / und Rechenschaft des Predigers / dessen Lauigkeit des Lebens den Frucht des Göttlichen Wortes verhindert.

130

Womit wir nun zu der genauen / und scharffen Rechenschaft kommen / welche von den Priesteren wird erfordert werden / wegen der Sorglosigkeit / ihr Leben anzustellen / nach der Schuldigkeit / und Pflicht ihres Stands; sagt der Heil. Chrylottomus:

Non modò peccatorum nostrorum, verum & s. Chryl. alieni commodi, cuius ipsi causa sumus, rationem profectò reddemus. Nicht allein werden wir Rechenschaft geben für unsere Sünden / sondern auch für allen frembden Schaden / dessen wir Ursach seynd / wann wir nemlich nicht

Hom. 10.
in 1. ad Timoth.

nicht seynd / die wir solten seyn. Wir wolten dieses g. natur betrachten. Wann der Priester Jesu Christi / und Diener seines Wortes / eingezoget von der Welt / und den weltlichen Geschäften abgesehndert / immer sich selber lobet; Wann er sich in der Welt Eitelkeiten mit einlässt; wann er sich von den Creaturen abschölet; wann er seine Anmuthungen abtödtet; wann er dem Gebett ergeben ist; wann er buffertig ist / und die heilige Bücher embfissig liest / so ist gewis / daß er hierdurch mit der Gnad Gottes ein großes Licht überkommt / welches in ihm beständig wachset; und wann er sich dieses Lichts gebraucht / so wird er auch in der Liebe Gottes und des Nächsten immer mehr / und mehr entzündet: diese vollkommene Lieb bringt herfür den Eifer der Glory Gottes / den Krieg zu führen wider die Sünden / welche seine Majestät beleidigen: Sie bringt auch herfür den Seelen-Eifer / dem Nächsten zu der Seeligkeit zu helfen / und die Glory Gottes dar durch zu erweitern. Mit diesem Eifer ist ohne allen Zweifel der größere Frucht in Befehring der Seelen zu verhoffen. Was für wichtige Wahrheiten lassen sich hierauf schliessen? Wolte Gott! ich könnte selbige alle vortragen.

131. Die erste ist / wann der Priester unterlässt sich zu bereiten / und tauglich zu machen / durch Übung der Tugenden / und Gemeinschaft mit Gott; alsdann beraubt er die Seelen viles Lichts / dessen sie doch nicht würden Mangel leyden / wann er sich beflissen hätte / das selbige in sich zu erhalten / und zu gebrauchen. Lasset uns unsern Heyland hören. Er sagt: Qui diligit me, diligetur à Patre meo; & ego diligam eum, & manifestabo ei me ipsum. Wer mich liebt / der wird von meinem Vater geliebt werden; und ich wird ihn auch lieben / und wird mich selbst ihm offenbahren. Aus diesem schliesst der H. Gregorius, daß Christus / unser Herr / die ewige Wahrheit sich billich verberge demjenigen / der da in der Liebe Gottes lau ist. Si veritas meritò dilectionis ostenditur, ijs, qui torpent à bono opere, dignissimè occultatur. Wann die Offenbahring der Wahrheit durch die Liebe verdient wird / so wird sie denjenigen / welche sich in der Liebe wenig üben / billich verborgen. Weislen nun die Wahrheit demjenigen verborgen wird / der sich nicht tauglich macht / dieselbige zu empfangen; so folgt hierauf / daß derselben auch alle diejenige beraubt werden / und entrathen müssen / welche durch ihne wären derselbigen theilhaftig worden. O wie viler Wahrheiten! wie viles Lichts! wie viler Hülf / und Mittel der Seeligkeit beraubet ein solcher Diener Gottes die Seelen / welcher da nachlässig ist in der Sorg seiner eignen Vollkommenheit; O wie viler! dieses erkläret der gelehrte Leonardus Marius, als er auslegt jene Stell in dem Buch Exodi, in welcher Gott sagt / daß er der Eteren Sünden strafte in ihren Kinderen; dann ob wir gleich mit dem H. Thoma dafür halten / daß die Strafs

sen belangend / so die Seel antreffen / niemand wegen frembden Schulden gestrafft werde / directè, das ist / für sich selbst / sondern allein wegen eigener Sünden; doch aber indirectè, oder auß Gelegenheit / und durch die Folge per consequentiam, werden sie oft viler weltlichen Güter beraubt / auß Schuld derjenigen / welche sich untauglich gemacht haben / die selbige ihnen mitzuthelen. Als sagt der obangezogene Marius: Nemò patitur miserias animæ, v. g. subtractionem auxiliorum ad salutem uti-um, propter aliorum peccata, nisi indirectè, quatenus ea iuste subtrahuntur parentibus propter eorum demerita, ac deinde ex subtractione consequitur, ut etiam alij eis careant, quia carent ministris. Es werden die zur Seeligkeit bequeme Hülf / Mittel keinem entzogen / wegen anderer Sünden / als nur neben zu indirectè, indeme sie ganz billich denen Eteren / wegen ihrer Sünden entzogen werden / worauf hernach folgt / daß auch andere derselben entrathen / weil sie niemand haben / der sie darmit bediene. Nun sehe man sich / was für schwere Verantwortung diejenige haben werden / durch deren Schuld die Seelen beraubt werden der Hülf / und Mittelen zu ihrer Seeligkeit.

Die andere Folge ist / daß durch die Unvollkommenheit des Priesters die Seelen viler kräftig-n Lehren / und heylsamen Zusprechen beraubt werden / die er gewislich nicht wurde unterlassen haben / wann er mit dem Gebett / mit der Lieb / und mit dem Seelen-Eifer wäre begabt gewesen. Als der H. Geist von dem Zeit-n des Samuel handelt / sagt er diese geheimniuß-volle Wort: Et sermo Domini erat pretiosus in illis diebus, und das Wort Gottes wäre köstlich in denselbigen Tagen. Es ist zwar Gottes Wort / und Red allzeit köstlich / oder das Wortlein pretiosus, oder köstlich / heisset allhier eben so vil / als rarus, selten / oder seihnam / wie solches auflegen der H. Chrystostomus, der H. Gregorius, Hugo Cardinalis, und andere. Es waren damals nicht vil gute Predigen zu hören. Was wäre aber die Ursach solchen Mangels? Dionysius Carthusianus schreibt solches den verborgnen Urtheilen der Göttlichen Vorsichtigkeit zu: der H. Chrystostomus, und Gregorius aber messen solches zu / dem nicht gar guten / und außerbäulichen Leben des hohen Priesters Heli, und seiner Söhnen. Dahero sagt der H. Gregorius: Pretiosus sermo erat, quia dum rarus esset, qui summa contemplando cerneret, frequens esse non poterat, qui bona loquendo predicaret. Es wäre das Wort köstlich / das ist / theuer / und rar / dann weislen wenig waren / so die himmlische Ding betrachtet / und beschauet; so haben auch nicht vil seyn können / die gute Ding geprediget hätten. In dem Gebett muß entzündet werden der Eifer / mit Frucht zu predigen. O ihr Priester! waumb hört man so wenig nuchliche Predigen? das wollen wir schlieslich von dem heiligen Gregorio vernehmen / da er sagt:

Quod nunc quoque in sancta Ecclesia fieri videmus; quia dum plerique de reverentia culminis gloriam affectant honoris, dum sacri ordinis ministeria negligunt, summa, quae videre nequeunt, subjectis populis praedicare non possunt. Es tragt sich dieses / wie man sieht / noch heut zu Tag in der Kirchen zu: dann weisen vil wegen ihrer Geistlichen Würde nur wollen geehrt / und hoch angesehen seyn; beynebens dasjenige verabsäumen / was ihr Ampt erfordert; so können sie ihrem untergebenem Volck von hohen Geistlichen Sachen / die sie selbst nicht verstehen / keinen Unterricht geben / und darvon nicht recht predigen. Es kan der Priester nicht mit Frucht predigen / als wann ihme Gott Licht / und Kraft gibt / solches zu thun; wann er aber in denen Übungen / die seinem Stand gebühren / nachlässig ist / so machet er sich dieses Lichts / und Kraft nicht fähig. Vorauf dann folget / daß er mit solcher Kraft / Geist / und Nachdruck nicht predigen kan / wie er solte; dieweil ihme Gott diese Gnad wegen seiner Schuld nicht gibt: Summa, quae videre nequeunt, subjectis populis praedicare non possunt. Die hohe Ding / welche sie nicht sehen können / die können sie auch dem untergebenen Volck nicht predigen. Und dieses ist die Ursach / daß heut zu Tag die fruchtreiche Predigen so rar / und seltsam seynd / und dessentwegen wachset die Rechenenschaft des Diener Gottes; dessen Saugigkeit die Seelen der guten Predigen beraubet. Sermo Domini est pretiosus, & rarus. Die Red des Herrn ist kostbar / das ist / theuer / und selten.

Die dritte / und letzte Folg auß vilen anderen Folgen ist: daß alle diejenige Seelen / die sich nicht zu Gott bekehren / weil ihnen diese Wahrheiten / diese Gnaden / Hülff / diese Predigen abgehen / welche sonst / wann sie vorhanden wären / sich bekehren würden / eben diese werden in dem jüngsten Gericht dem Prediger die Rechenenschaft schwarz machen / dessen Untauglichkeit die Ursach war / daß sie aller dieser Mittel entriethen müssen / durch welche sie sich bekehrt hätten; und folglich wird man von ihnen Rechenenschaft erfordern von allen verdienstlichen Wercken / welche selbige wurden gethan haben / wann sie wären bekehrt worden. Dann auch / daß sie die liebe Engel beraubt haben ihrer Freud / welche sie ab der Buß der Sünder gehabt hätten. Ja sie müssen Rechenenschaft geben aller Schäden / so da hierauf entspringen / und folgen werden / bis zu dem End der Welt. O ein erschreckliches Gericht eines Priesters / und Dieners des Göttlichen Worts! Lasset uns dessen ein Beyspil sehen an jenem Gerichte / welches der König Salomon gehalten im Anfang seiner Regierung.

134. Eine auß zweyen Weibern / die in einem Haus beysammen wohnten / als sie ein Kind gebohren / und solches mit ihren Brüsten etlich Tag ernähret / hat sie ganz sorglos in dem Schlaf das Kind verstickt; die andere aber

hat ihr Kind ganz sorgfältig beym Leben erhalten. Beyde seynd im Gericht vor dem König erschienen. Eine ist verurtheilt / die andere aber ledig gesprochen worden. Diejenige / so ihren Sohn im Leben erhalten / konte sich noch forthin mit ihme erfreuen; die andere aber / die den ihren im Schlaf umgebracht / und erstöckte / müste in immervährender Traurigkeit leben / daß sie ihr Kind verlohren. O du unglückseliges Weib! hast du dann das zarte Kind also tödten wollen? ganz und garnicht. Hast du es nicht mit deinen Brüsten ernährt? Ja / was hat dann dieses dein so unglückliches Urtheil verursacht? der H. Gregorius hat es schon gesagt: Mulier quem vigilans lactare consueverat, dormiens interimit. Das Weib hat das Kind / welches sie wachend ernähret hatte / schlaffend umgebracht. Das Leben des Kindes war an der Wachtbarkeit der Mutter gebangen. So lang sie wachbar gewest / hat der Sohn gelebt / und ist von ihr ernährt worden; als sie aber sorglos war / ist der Schlaf an seinem Tod Ursach gewesen. Die Sorglosigkeit hat denjenigen umgebracht / den der Fleiß / und Wachtbarkeit erhalten hätte. Es ist wenig daran gelegen / daß sie nicht in Willen gehabt / ihren Sohn umzubringen / wann sie dannoch schlaffen wollen / und auß dem Schlaf der Tod des Kindes erfolgt ist. Darumb gehet sie ganz bestürzt von dem Gericht / da herentgegen die sorgfältige Mutter ganz frölich ist hinweg gangen. Sie hätte zu bestaunen den Verurtheilt nicht nur eines einzigen / in dem Schlaf ertrockten Kindes / sondern auch unzählbare andere / welche von demselben Kind hätten entspringen können. Dieses alles mehret die Rechenenschaft / und die Traurigkeit dieser Mutter: Ja / es mehret auch das Urtheil / und die Rechenenschaft des Priesters / sagt der Heil. Gregorius. Lasset uns sehen / wie?

Es lebet die Christliche Gemein durch die Wachtbarkeit der Priester Gottes / von welchen sie ernähret wird mit der Wahrheit / welche diejenige nahrreiche Milch ist / so da die Lieb gekochet hat / auß daß die zarte Kinder der Kirchen leben möchten. Aber die Nachlässigkeit bringt sie umb das Leben. Dieses ist / was so vil Kinder nicht leben lassit / als vil Zuhörer Gottes der HEILIGEN dem Cyser des Predigers anbefohlen hat: Quem lingua vigilans gignit, sagt der H. Gregorius in oben angezogener Stell / vitæ negligentia occidit. Den da die wachbare Zung gebähret / selbigen bringt umb die Nachlässigkeit des Lebens. Es hilft wenig / wann man schon erwart prediget zur Fortpflanzung der Christlichen Kinder in der Kirchen Gottes / wann hernach der Schlaf / und Sorglosigkeit des Lebens / diejenige umbringt / welche die Zung / und der embsige Fleiß gebohren hat. Es ligt auch wenig daran / wann schon der Prediger diesen Tod nicht begehret / wann er nur begehret die Sorglosigkeit seiner Seel / auß welcher der Tod

S. Gregorius l. 21. moral. c. 1.

135.

S. Gregorius supra.

Tod bey anderem erfolget? Quia nimirum, schließt abermahlen der H. Gregorius, Magistri vigilantes quidem scientia, sed vita dormientes, Auditores suos, quos per vigiliis praedicationis nutriunt, dum quod dicunt: facere negligunt, per somnum occidunt? Weil nemlich die Lehrmeister / die zwar der Wissenschaft nach wachen / den Sitten und Leben nach aber schlaffen / ihre Zuhörer / welche sie mit wachsamem Predigen solten ernähren / durch den Schlaf und das Leben bringen / indem sie das / was sie sagen / selbst nicht thun. O! wie vil Sünder seynd der Gnad nach gestorben / weil die Priester / und Diener Gottes nicht tauglich waren / daß Gott durch sie / als Mütter / selbige wider auffweckte. O! wie vil sterben in ihren Sünden / weil die Prediger nicht bequem seynd / sie bey dem Leben zu erhalten. Was wollen wir antworten in dem Gericht / liebe Herren / wann man von uns Rechenschaft über so vil Todte begehret wird? Was wollen wir antworten / und sagen / wann wir sehen werden / daß unser Lauiigkeit so vilser Sünden Ursach gewesen / in dem wir sie nicht verhindert haben mit der Stimme / welche da von einem außerbäulichen / und unferer Pflicht gemässen Leben herkommen wäre? Was wollen wir für ein Entschuldigung in dem letzten Gericht beybringen / wann man uns anklagen wird von allen Geistlichen / und auch leiblichen Schäden / welche daher entstehen / diereil wir diejenige nicht seynd / die wir solten seyn / und daß wegen unferer Sorglosigkeit so vil Sünder sich nicht bekehren?

136. Lasset uns in diesem Puncten denjenigen anhören / welcher mit mehrerem Recht / als das Meine ist / selbigen betrachtet hat / nemlich den Hochwürdigem Lehrmeister Joannem de Avila den Apostel von Andalusia. Diser Apostolische Mann / da er handelt / sein gewöhnlichen Geist nach / von der grossen Reiniigkeit des Lebens / welche da ein Priester haben soll / damit sein Gebett / welches er vor Gott für die Welt thut / sein Krafft / und Nachdruck habe / gebraucht er sich hierzu einer Stell des H. Chryostomi, allwo er sagt / daß der Priester als ein Gesandter nicht nur einer Stadt / oder eines Reichs / sondern der ganzen Welt / solte also beschaffen seyn / und das Vertrauen des Gebetts so groß / daß in Vergleichung des Semigen das Vertrauen Moysis, und Elias gar klein seye; deren doch der eine ein solche Zuversicht gehabt / daß er mit Bitten so lang angehalten / und mit einer heiligen Hartneckigkeit darinn verharret / bis er die Gnad / und Verzeihung für das Volk Israel erhalten hat / welches wider Gott gesündigt hatte: der ander aber durch sein Gebett den Himmel aufgethan / und zugeschlossen / also / daß es geregnet / und zu regnen aufgehört / wann es ihm beliebet hat. Nun sagt diser Ehrwürdige Lehrer: Wehe mir / wann die Zuversicht diser beyden noch nicht genug ist / zu dem Gebett / wel-

ches der Priester für die ganze Welt muß verrichten. Dann ob gleich mein Ampt vil grösser ist / so gelange ich doch noch weit nicht zu der Krafft des Gebetts / noch zur Heiligkeit dieser Personen. Und gleich hernach spricht er also. O wann wir werden vorgestellt werden in dem Gerichte Gottes / und von uns Rechenschaft begehret wird / von den Kriegen / die jetzt im Schwung gehen / von Hunger / und Pestilenz / von Sünden und Ketzereyen / von allen Geistlichen wie auch leiblichen Ublen / die in der Welt seynd: vielleicht wird es uns bitter vorkommen / daß wir Priester gewesen seynd.

137. Wer wolte nicht erschrecken / wann er diesen hocheleuchten Mann anhört? So muß dann der Priester Rechenschaft geben von allem Ubel der Sünd / und der Straff / so in der Welt gefunden wird; als vil er nemlich das Ubel verhindern kont: mit seinem Gebett / wann er also beschaffen wäre / wie er solte; und es dennoch nicht verhindert / und abwendet / diereil er nicht also beschaffen ist. Was thun wir dann wir lau? was erwarten wir in diesem unvermeidlichen Gericht / zu welchem wir so schnell zunahen? wir sehen wohl / wie die Welt beschaffen ist / daß es scheint / sie können in der Bosheit nicht mehrer wachsen. Wir greiffen ja mit Händen / was für Unseeligkeit von Krieg / von Pest / von Hunger / und Kummer in der Welt seynd. Wehe uns / wann wir von allen solten Rechenschaft geben / weil wir solches nicht verhindert! Durch den Ezechiel sagt Gott / nachdem er erzeht hat / was vile / und grosse Sünden seines Volcks seyen: Populi terrae calumniabancur calumniam, & rapiabant violenter egenum, & pauperem affligebant: Das Volk im Land gieng umb mit Unge rechtigkeit / und Unterdrückung: sie raubeten mit Gewalt / und unterdrücken die Bedürftige / und Armen. So mußte dann Gott selbiges Volk züchtigen / und mit Trangsäulen darein schlagen. Er sagt: Et fudi super eos indignationem meam, in igne ire meae consumpsi eos. Ich habe meinen Zorn über sie ausgossen / in dem Feuer meines Unwillens hab ich sie verzehret. Weil aber das Straffen seiner allermildisten / und gnädigsten Natur gänglich zu wider ist / so plagt er sich noch vil mehr / daß niemand verhanden war / der seinen gang gerechten Zorn wider die Sünder ableinere / und hintertreibt. Et quasi de Hugo Gard. hic. eius Virum, qui interponeret sepem, & staree oppositus contra me pro terra, ne dissiparem eam; & non inveni. Ich hab unter ihnen einen Mann gesucht / der einen Zaun entzwischen machte / und mir widerstande für die Welt / damit ich sie nicht verhergte: und hab ihn nicht gefunden. Dises ist / warvon die Priester selbiger Zeiten strenge Rechenschaft haben geben müssen / und auch noch geben werden / daß die Göttliche Gerechtigkeit gleich-

samb genöthiget wird / die Welt zu straffen / theils mit Zulassung der Sünden / theils mit allerhand schwären Plagen / dieweilen wir Priester von keiner solchen Tugend seynd / daß wir mit unserm Gebett den gesuchten Armb der straffenden Gerechtigkeit konten inn halten. So laffet uns dann sehen / liebe

Herren / auff das allerstrengste Gericht / welches auff uns wartet! Laffet uns die Augen auffthun / O Diener Jesu Christi / die wir so schwäre Verantwortung auff uns haben / wie wir werden bestehen können bey einem solchen Last / und bey einem so strengen Gericht / welches in kurzer Zeit auff uns wartet.

Der siebende Absatz.

Es wird das Gericht des lauen Predigers noch schwärer gemacht von dem Exempel der Heiligen.

138. **S**chwär / ja überaus schwär ist auff alle Weiß das Gericht des Priesters / und Dieners des Evangelij: Über die massen streng ist die Rechenstafft / die er geben muß nach der Maß seiner Pflicht / und Verbündnuß. Diese Strenge aber wird noch mehrer erkennen werden / wann der Richter uns so viele Heilige / und Apostolische Männer / wird für Augen stellen / deren sich seine Barmherzigkeit bedient hat / als der tauglichen Instrumenten zu der Seligkeit so vieler / ja unzählbaren Seelen / welche durch dieses Mittel ihr aigns Heyl erlangt haben. Laffet wir sie alsdann nicht müssen ansehen zu unser Straff. Laffet uns erstlich ansehen ihr wunderbares Leben / so werden wir sagen können / was die jenige Ausspeher / und Kundtschaffter des versprochen Lands gesagt haben: *Ibi vidimus monstra quaedam de genere Gigantæo, quibus comparati, quasi locustæ videbamur: Alldorten haben wir gesehen verwunderlich große Luth von Geschlecht der Risen / denen wir verglichen nicht anderst als wie Heuschrecken geschmen. Heuschrecken / wegen der Kleinheit / GOTT gebe / daß nicht auch wegen der Schädlichkeit / scheinen wir zu seyn / in Angesicht dieser Risen der Heiligkeit. Die ganze Welt zu übergwältigen hat Christus unser Herr die zwölff Apostel erwählt; dann er hielte dafür / sagt der H. Johannes Chrysolomus, daß diese Zahl genug wäre / dweil sie die jenige waren / die in allen Tugenden fürtrefflich waren. Si duodecim homines totam ferè farinam orbis terrarum fermentarunt, diligenter animo versa, quæso, quanta sit nostra malignitas, & ignavia, qui cum innumeris sumus, hac gentium reliquias convertere non possumus, qui vel mille mundis satisfacere deberemus. Wann zwölff Menschen den gangen Tag der Welt gesäuert haben / so bitte ich dich / betrachte doch wohl / wie groß unser Bosheit seye / und unsere Faulheit / daß da wir fast unzählbar seynd / wir dennoch diese überwürle der Völcker nicht können befehren / die wir doch für tausend Welt genug seyn solten. Laffet uns betrachten / sagt der Heilige / das jenige / was zwölff Männer alleinig gethan haben; so werden wir leicht sehen / wie groß unser Nachlässigkeit / und Faulheit seye / indem da der Prie-*

Num. 13.

s. Chrysol.
Homil. 47.
in Math.

ster so vil seynd / daß sie für tausend Welt flecken / wir dennoch nicht ein einige kleine Stadt befehren. Was mag die Ursach seyn / als weilen wir den Apostlen nicht nachfolgen in der Verachtung unserer selbst / und alles irdischen: wardurch sie sich tauglich gemacht haben / daß ihnen GOTT eine solche Kraft gegeben / daß sie der Göttlichen Majestät ganze Königreich gewonnen / und solche Menschen unterworfen haben / welche gleich den wilden Thieren waren. Dann wann ihnen dieses abgangen wäre / sagt der H. Chrysolomus, so wurden sie wenig / oder gar keinen Frucht in den Seelen geschafft haben! Nam nisi hoc habuisset, si passionibus, velut nos, fervissent, etiam innumeros homines suscitassent, nihil utilitatis fecissent. Videndi ergo disciplina est, quæ spiritus etiam gratiam attrahit. Dann wann sie dieses nicht gehabt hätten / wann sie ihren Anmuthungen nicht Meister gewesen wären; wann sie schon unzählbare Menschen von Todten auferweckt hätten / so hätten sie doch keinen Nutzen geschafft. So ist also das fromme / außerbäuliche Leben das jenige / welches den Geist und die Kraft gibt / nützlich zu predigen. Weil dann unser Leben nicht also beschaffen ist / so gehet uns auch der Geist ab / die Seelen zu befehren / und bey ihnen Nutz zu schaffen.

139. Nicht weniger machet unser Verantwortung schwär das außerlesene Geschirr / der H. Paulus. Was Frucht hat er nicht geschafft durch seine Predigen / durch seine Sendschreiben / durch seine Råth? Er ein einiger Mensch? Ja / sagt der H. Chrysolomus *s. Chrysol. Hom. 10. ad 1. ad Timoth.* unus profecto erat Paulus, & tam multos ad DEI traxit notitiam. Paulus wäre warhaftig alleinig / und hat so vil zu der Erkandnuß Gottes gezogen. Der Schluß / den er hier auß macht / ist scharpff / und kan uns zittern machen. Er sagt: *Si omnes elemus hujus modi, quot terrarum orbes attrahere & ipsi possemus? Wann wir Prediger alle also beschaffen wären / wie vil Welten könten wir zu GOTT ziehen? Einer allein wäre Paulus, und hat zu GOTT so unzählbare Seelen geschafft. Wann wir dann alle dem Apostel gleich wären / wann auch schon viel Welt wären / könten wir sie alle zu GOTT befehren. Daß wir dann solches nicht thun / geschieht daher,*

139.

s. Chrysol.
Hom. 10.
ad 1. ad
Timoth.

s. Chrysol.
ut supra.

daher/weil wir uns in dem Leben dem Apostel nicht vergleichen. Wird also diser Apostel unser Nachschafft in dem Gericht schwär machen.

140. Disen Schluß können wir eben so wohl machen/ wann wir noch mehrer andere Apostolische Männer / und Heilige der Christlichen Kirchen beybringen/ und betrachten wollen. Einer allein ware der H. Franciscus: einer allein der H. Dominicus: einer allein ware ein jedwederer Heilige Patriarch eines jeden Geistlichen Ordens-Stands; und wir wissen den Frucht / welchen sie in den Seelen geschafft haben / und was sie noch than / und thun werden durch Mittel so vieler Söhne/ welche sie als Erben ihres Apostolischen Geists hinterlassen haben / welche ihren Fußstapffen nachfolgen: Si omnes essemus hujusmodi, quot terrarum orbes attrahere & ipsi possemus? Wann wir dann alle dergleichen wären / wann wir ihrem Leben wurden nachfolgen / konten wir unzählbare Völker bekehren.

141. Einer allein ware der H. Vincentius Ferrerius; einer allein der H. Andonius von Padua; einer allein der H. Franciscus Xaverius; und ich halte dafür / daß dessen Eyser / als ein Gebürt seines liebenden Herzen / nicht ein einzige Sünd in der Welt lassen würde. Einer allein ware mein grosser Lehrmeister / der H. Franciscus von Sales, von welchem die heilige Kirchen zwey und sibenzig tausend Seelen der Kettern zehlet / welche er zu dem heiligen Glauben befehrt / ohne unzählbare Sünder von den Catholischen / welche er zu wahrer Buß gebracht; und ein Unzahl anderer Seelen / welche er zu der Christlichen Vollkommenheit hat angeführt. Si omnes essemus hujusmodi, O! wann wir Priester / und Prediger alle dergleichen wären / was wurden wir nicht auch für Frucht schaffen? wann wir in ihre Fußstapffen eintretenen / und dem Bespihl ihrer wunderbarlichen Tugenden nachfolgeten.

142. Einer allein ware der Hoch-Ehrwürdige P. Ludovicus de Granada: diser / nachdem er aufgehört hat zu predigen als einer / der allein gelehrt ist / und angefangen zu predigen / wie einer der gelehrt / und zugleich heilig ist: hat unbeschreiblichen Frucht durch seine Predigen geschafft / welchen er auch annoch schafft / und schaffen wird mit seinen verwunderlichen Büchern / welche ein rechter Bronnen seynd der wahren Erkandtnuß / und Weisheit / aus welchem alle diejenige schöpfen sollen / die da geistreich predigen / und schreiben wollen; von welchen der H. Franciscus Salesius, da er einen Bischoff ermahnete / daß er nur vil in ihme lesen solte; gesagt hat: Dises solle euer anderes Brevier seyn. Einer allein ware der Ehrwürdige Joannes de Avila, Apostel auß Andalusia, Aber wer kan aussprechen / was er für gutes geschafft in den Seelen; wie vil Söhn seines Apostolischen Leben er hinderlassen zur Reformation, und Verbesserung der

Geistlichkeit / und zu Nutzen der Christgläubigen? Wann wir sein Leben abcoppirten / und uns zu Nutz machten / so wurde gewiß der Frucht unserer Predig groß sey.

Es wurde nie kein End seyn / wann wir alle 143. Nutzbarkeiten ersehlen wolten / welche da von anderen sehr vilen geistreichen Männern herkommen seynd; es solle ein einiger genug seyn / mit dem ich die Lehr dieses ganzen Capitels beschließen will. Diser ist der Hocheleuchte / und geheime Lehrer des Geists / der Hochwürdige Pater, Magister, und Fr. Joannes Taulerus. Er hatte lange Jahr geprediget mit grossem Ruff / und Ruhm; aber ohne sonderer Frucht. Dann obwohlen er mit Geschicklichkeit / und Wissenschaft trefflich versehen war / so befande er sich doch läer des innerlichen Geists. Gott / unser Herr / hat ihne durch einen heiligen Layen-Bruder zu besserem Stand gebracht; diser ware der Werkzeug seiner Reformation: Nachdem er auß dessen Rath zwey Jahr lang von dem Predigen aufgesetzt / und solche Zeit in dem Gebett / Stillschweigen / Einsamkeit / und Abtödtung / seines eignen Willens / und seiner Anmuthungen zugebracht / stige er hernach auf die Cangel / that eine einzige Predig / und sibe ein Wunderding! es wurden mehrer als vierzig Personen in Verzückung nidergesunken / weil sie nit ertragen konten den Gewalt der Wahrheit / und des Geists / mit dem er geredet. Es verwunderte sich der grosse Lehrer selbst darüber: da sagte ihm gemeldter Layen-Bruder / was mich / so oft ich es lise / allzeit beschämet: Cernis jam, quanta DEUS apto instrumento operetur? Siehest du jezt / was GOTT mit einem tauglichen Instrument würcke? O ein Schand der Lauen! wie ich bin. Si omnes essemus hujusmodi, quot terrarum orbes attrahere & ipsi possemus? Wann wir alle also beschaffen wären / wie vil Welten konten wir zu Gott bekehren? Wann wir uns durch Besserung des Lebens darzu tauglich machten / so wurde ja die alserfreugebigste Hand Gottes / welche nicht abgefürzt ist / uns seine Gaben / und Gnaden mittheilen / und uns mit seiner Liebe / und heiligen Eyser erfüllen / wardurch wir grossen Frucht schaffen wurden inner / und auch außser seiner Kirchen / zu Ausbreitung seiner Glory. Dises ist klar; und darumb ist auch schwär unser Verantwortung / in Ansehung so herrlicher Exempler der jenigen / die da Menschen / wie wir / gewesen seynd / und welche unsere Ankläger seyn werden an dem Tag des Gerichts. So lasset uns derohalben unsere Launigkeit / und Sorglosigkeit hindan legen / und unser Leben also anstellen / daß wir die Werck der Göttlichen Majestät nicht verhindern / so wird er gewiß nicht ermangeln / uns mit freygebiger Hand alles zu geben / was wir vonnöthen haben / wann wir uns nur geschickt und bereit darzu machen mögen.

* * *

Q

Das